2. Blatt, Nr. 32. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 7. Februar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

General-Anzeiger.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Auow. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Vertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Bergbauliche Fragen im Abgeordnetenhaus.

(Von uns. parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 6. Jan.

Ein von der Regierung dem Abgeordnetenhause vorgelegter Entwurf fordert zur besseren Ausbeute der staatlichen Steinkohlenfelder im Oberbergamtsbezirk Dortmund 55 Millionen. Ein Antrag Porsch (Zentr.) wollte für einen ähnlichen Zweck im Oberbergamtsbezirk Breslau noch 25 Millionen auswerfen. Dieser Antrag kennzeichnete schon die günstige Stimmung des Hauses. Sie kam am Dienstag zum Ausdruck in den Reden der Abgg. Dr. Hager (Zentr.), Stackmann (kons.), auch Gyßling (frsg. Vp.), Wolff (Lissa, Frsg. Vgg.) und Martin (Cels, freikons.). Es ist begreiflich, wenn man der Stellungnahme der Nationalliberalen, deren Beziehungen zu den Bergbesitzern von Rheinland und Westfalen oft von den Gegnern ausgeschlachtet werden, mit einiger Neugier entgegensah. Abg. Hilbck, der Sprecher der Nationalliberalen, wich einer Auseinandersetzung mit dem Abg. Stresemann, der im Reichstage die Kohlenknappheit in Sachsen dem Kohlensyndikat aufs Konto gesetzt hatte, nicht aus, sondern suchte, streng im Rahmen des Sachlichen bleibend, nachzuweisen, daß das Kohlensyndikat eine Schuld nicht treffe, wohl aber den Fiskus. Dieser habe seine Förderung nicht genügend gesteigert. Dem entsprach es, daß eine Förderungsvermehrung, wie der Staat sie jetzt im Bezirk Dortmund plant, durchaus begrüßt wurde. Hilbck sagte darüber: „Wir wünschen dringend, daß der Staat im gewissen und angemessenen Verhältnis auch beim Kohlenbergbau in Zukunft beteiligt ist; in solchem Verhältnis, daß er auf die großen Vereinigungen, mögen sie Syndikate heißen oder mögen sie, wie in Schlesien, Kohlenkonventionen heißen, einen Einfluß hat.“ Damit ist dem Staate vertrauensvoll das zugesagt, was dem Staat zur Wahrung des Besten der Allgemeinheit gebührt, ohne daß die Privatindustrie, die nun einstweilen — und wohl noch auf lange Zeit hinaus — kraft der stärkeren Anspannung des menschlichen Unternehmungsgeistes wirtschaftliche Vorteile bietet, unterbunden ist. Eine Beseitigung der Kohlenknappheit glaubt Hilbck in Aussicht stellen zu können, nicht aber ein erhebliches Fallen der Preise, was er ausführlich an der Höhe der Löhne und der übrigen Unkosten für je eine Tonne Kohlen darlegte.

Minister Delbrück suchte den Fiskus in diesem oder jenem Punkte zu verteidigen; der von ihm eingebrachte Entwurf beweist aber doch, daß auch er die Steigerung der staatlichen Kohlenförderung für dringend hält. Der Entwurf ging dann an die Budgetkommission und man verließ den Gegenstand, um sich ihm beim nächsten Punkt der Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung, sofort wieder zuzuwenden.

Der zweite Beratungstag brachte zunächst die Fortsetzung der allgemeinen Besprechung, die an die Einnahmen geknüpft wurde. Es sprachen die Abgg. Dr. Beumer (natl.), Goldschmidt (Freis. Volksp.), Wolff (Lissa, Freis. Vgg.), Dr. Voltz (natl.), Reck (kons.), Busch (Ztr.), Kindler (kons.) und der unermüdliche Gewerbeminister Delbrück. Abg. Beumer verteidigte, wie sein Fraktionsgenosse Hilbck am Vortage, die Preispolitik der Syndikate und erinnerte an die Fabel des Menenius Agrippa von dem Streit zwischen den Gliedern und dem Magen. Auch der Freisinnige Goldschmidt hielt es nicht für richtig, den Arbeitgebern den Zusammenschluß zu Syndikaten zu verwehren. Dann wurde das Knappschaftswesen im Anschluß an einen Zentrumsantrag besprochen. Erhebungen über die Wirkungen der Knappschaftsnovelle wollten alle. Auch der Minister sagte sie zu. Darüber hinaus ist das Zentrum der reichsgesetzlichen Regelung des Knappschaftswesens geneigt. Der Minister widerriet, desgleichen der konservative Abgeordnete v. Brockhausen. Diese Dinge sind bekanntlich erst kürzlich gelegentlich mehrerer Interpellationen im Reichstage ausführlich behandelt worden. Abg. Hilbck nahm noch Anlaß, Material zur Beurteilung des jüngsten Streites zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Ruhrrevier auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Es folgte dann die Spezialdebatte zu den einzelnen Einnahme- und Ausgabeteilen.

Der Großherzog und Herr Ulrich.

* Wie die in Darmstadt erscheinenden „Neuen Hessischen Volksblätter“ mitteilen, ist die Unterredung zwischen dem Großherzog von Hessen, dem Minister des Innern Dr. Braun und dem sozialdemokratischen Herrn Ulrich auf dem vielberufenen parlamentarischen Abend in Darmstadt erheblich anders verlaufen, als es bisher in der Presse dargestellt worden ist. Braun habe sich nicht im Gegensatze zum Großherzog, sondern in voller Uebereinstimmung mit ihm ausgesprochen. Sowohl der Großherzog wie der Minister Braun hätten Herrn Ulrich gegenüber die eventuelle Notwendigkeit polizeilichen Handelns bei den Straßendemonstrationen betont. Braun habe besonders auf das freiheitliche England verwiesen, wo noch jüngst bei einer Demonstration in London der „Polizei-Knüppel“ eine Rolle gespielt habe. Die Autorität des Staates wahre man eben überall, und das werde auch in Hessen geschehen. Weiter habe Minister Braun geäußert, daß die Führer bei solchen Gelegenheiten die Masse nie in der Hand hätten; ein Zwischenfall könne stets eintreten. Deshalb müsse die Polizei zur Stelle sein. Die Einzelheiten der Berichtigung vermögen wir natürlich nicht nachzuprüfen. Immerhin atmet diese Darstellung wesentlich mehr innere Wahrscheinlichkeit, als was bislang zu lesen gewesen ist. Wie man denn überhaupt beobachten kann, daß es einige norddeutsche Blätter — man möchte fast sagen: systematisch — an der nötigen Objektivität gegenüber dem Großherzog von Hessen fehlen lassen. Hier und da schlägt dieser Mangel an Objektivität sogar in sehr anmaßliche Schulmeisterei um.

Eine Rede des Abg. Franken.

In der am Samstag stattgehabten Sitzung des Abgeordnetenhauses hielt der Abgeordnete Franken, wie wir schon kurz berichteten, bei der Beratung über die Handels- und Gewerbeverwaltung eine Rede, die wir nun im Wortlaut nach dem amtlichen, stenographischen Bericht im folgenden wiedergeben möchten. Der Redner führte aus:

„Meine Herren, der Herr Vorredner (Pieper, Zentrum) hat sich recht eingehend mit der Aufsicht unserer Gewerbeinspektoren über die Industrie befaßt. Ich bin nicht allein erstaunt, daß er sich so lange damit aufgehalten hat, sondern auch, daß er zugleich Anträge des Zentrums für das nächste Jahr angekündigt hat. Aber der Herr Vorredner sagte auch zugleich, daß es ein Uebelstand ist, daß es für den Handwerker drei verschiedene Instanzen gibt, die alle drei an einem Tage mitunter den Handwerker belästigen. Meine Herren, haben wir doch auch Mitleid mit der Industrie! Dort ist das ebenso der Fall; aber Sie hören von der Industrie darüber keine Klage. Ich will aber zugleich erwidern, daß ich die Aufsicht seitens unserer Gewerbeinspektoren für durchaus genügend halte, und daß sie auch nach meiner Auffassung — ich komme mit den Herren vielfach in Berührung — wohl auch ihre Schuldigkeit tun.

Wenn einer der Herren Vorredner darauf hinwies, daß es auch Unterbeamte geben dürfte, welche zugleich die Aushängeschilder und die Arbeitszeit sowie andere Vorschriften kontrollieren könnten, so weiß ich aus Erfahrung, daß die Arbeiter sehr wohl Bescheid wissen, welche Pflichten der Arbeitgeber gegenüber dem Arbeitnehmer hat. Ich nehme ihnen das nicht übel; sie dürfen, können und müssen das wissen. Unsere Werkmeister gehen im übrigen heute mit den Arbeitern sehr zart um, um sich nicht vor Gericht verantworten zu müssen.

Nun hat der Herr Vorredner besonders die christliche Arbeiterbewegung berührt; ich bin nicht darauf vorbereitet, diese zu besprechen. Man kann ja allerdings ein großer Freund der christlich-sozialen Bewegung sein — und ich gehöre zu ihren Freunden —, aber es ist doch manches an der heutigen Bewegung zu kritisieren. Der Arbeitgeber sagt mit Recht: wenn die Leute mit den Sozialdemokraten so zusammengehen, wie es heute vielfach der Fall ist, dann kann es uns ganz egal sein, ob uns das Fell von den Sozialdemokraten oder von der christlichen Arbeiterbewegung über die Ohren gezogen wird.

Meine Herren, der Herr Abgeordnete Dr. Pachnicke wies dann darauf hin, daß der Industrie und dem Handwerkerstand durch Tarifverträge und durch eine Aufsichtspolizei geholfen werden könnte. Er hat ja den Ausdruck Aufsichtspolizei nicht gebraucht, aber man sollte Arbeiter mit heranziehen und sie der Gewerbepolizei angliedern. Wir lehnen die Tarifverträge vollständig ab, wir können nicht mit ihnen auskommen, so lange dem Arbeiter nicht auch die Verpflichtung auferlegt werden kann, abgeschlossene Verträge zu halten, und zwar an der Hand der Gewerbeordnung. Das ist aber nach Lage der heutigen Gewerbegesetzgebung nicht möglich; aber vielleicht kommt es einmal dazu.

Was die Aufsicht anbetrifft, so würde ein Handwerksgeselle sich aber seinen Kollegen gegenüber bedanken, in der Fabrik eine Aufsicht zu übernehmen. Diese Zeiten sind vorüber; und wo man den Versuch gemacht hat, irgend einen Arbeiter mit Aufsichtsfunktionen im Interesse der übrigen Arbeiter zu betrauen, da hat der betreffende Arbeiter schlecht abgeschnitten. Ich kenne ein großes Werk in Magdeburg, das vollständig dadurch zugrunde gegangen ist, daß man derartiges Aufsichtspersonal eingeführt hat, wo man gewissermaßen einen Ausschuß eingesetzt hatte, der die Beschwerden der Arbeiter vorbrachte. Man gab so lange nach, wie es ging, namentlich in bezug auf die Arbeitszeit, bis die Fabrik ihre Tore schließen mußte.

Meine Herren, ich hatte nun die Absicht, hier eine Anregung für die Einrichtung und den Ausbau von Fachschulen zu geben, für welche tatsächlich in neuester Zeit ein großes Bedürfnis vorhanden ist; ich will das aber besser bei dem betreffenden Spezialetat tun.

Der Herr Kollege Dr. Schroeder hat unsere Fraktion vertreten und hat alles ausgeführt, was ihm aufgetragen war. Ich kann mich daher darauf beschränken, auf das zurückzukommen, was nach seiner Rede hier vorgebracht worden ist, und da ist denn doch manches, was nach meiner Meinung nicht unwidersprochen bleiben darf.

Der Teufel in der Flasche.

Skizze von Ludmilla von Rehren-Osterode.

(Nachdruck verboten.)

Ein Freund, den seine Reisen öfters bis hoch in den Norden Rußlands hinauf geführt hatten, erzählte:

Iwan Feodorowitsch Ustretzki, ein Verwandter von mir, der Polizeimeister in der kleinen Stadt Nolinsk im Gouvernement Wjatka ist, hatte mich eingeladen, einige Sommerwochen bei ihm zu verleben. Dadurch wurde mir Gelegenheit gegeben, Land und Leute weit besser kennen zu lernen, als es sonst der Fall gewesen wäre.

Das Gouvernement Wjatka ist reich bewaldet, von Seen und Flüssen durchzogen, der Boden sehr fruchtbar. Aber der Wolf heult in den Wäldern, der Bär haust im Dickicht und im Schweigen der Verlassenheit liegen die Täler. Die Bevölkerung ist sehr spärlich und besteht zum größten Teil aus Wotjäken, einem den Finnen verwandten Volksstamme.

Iwan Feodorowitsch wußte mir viel Interessantes aus seinen Erfahrungen mit den Bewohnern des Landes zu erzählen. „Sie sind sehr feige“, sagte er, „sehr abergläubisch und so gut wie alle dem Trunke ergeben, dabei aber auch schlau und in allerhand Handarbeiten geschickt. Teilweise sind sie getauft, der größere Teil bekennt sich jedoch noch zur schamanischen Religion. Sie glauben an einen guten Geist, den sie Ilmar nennen, und an einen bösen, der Schaitan heißt, und dem sie die weitaus größere Macht zusprechen. Ihr Aberglaube und die entsetzliche Furcht, die sie vor diesem Schaitan haben, hat mir mein Amt hier sehr erleichtert.“

Er brachte eine jener bekannten, mit Wasser gefüllten Flaschen herbei, in denen sich eine den Teufel darstellende Figur befindet, die durch Luftdruck zum Tanzen gebracht werden kann.

„Das ist mein Schaitan!“ erklärte Iwan Feodorowitsch lachend. „Dieses harmlose Kinderspielzeug, das ich einmal aus Petersburg für mein kleines Töchterchen kommen ließ, hat mich in den Ruf eines großen Zauberers gebracht, der mit dem Schaitan verbündet ist. Der erste Wotjäke, der zufällig das Spielzeug sah, fiel vor Schreck in die Knie und seitdem unterstützt mich der fröhliche kleine Geselle hier redlich bei meinen Amtshandlungen.“

Bald sollte ich auch Gelegenheit haben, mich von der Wahrheit seiner Worte zu überzeugen.

Als wir eines Morgens beim Frühstück saßen, trat ein Polizeidiener ein mit der Meldung, er habe einen schon lange gesuchten Pferdedieb gefangen. Auf den Befehl des Polizeimeisters brachte er den Gefangenen auch gleich ins Zimmer.

Es war ein ungefähr dreißigjähriger Mann mit verschlagen blickenden schmalen Augen und pechschwarzen, zerzausten, lang herabhängenden Haaren. Er war in einen grauen, groben, handgewebten Stoff gekleidet, an Stelle der Strümpfe und Stiefel hatte er dünn geschälte Birkenrinde mit Bastschnüren um die Füße gewickelt, deren Zehen vorn hervorguckten.

Beim Eintritt in das Zimmer warf sich der Gefangene sofort der Länge nach vor dem Polizeimeister auf den Fußboden nieder, während der Polizeisoldat an der Tür stehen blieb. Iwan Feodorowitsch blickte lange Zeit schweigend auf den Liegenden, als wollte er ihm Zeit geben, sich zu besinnen.

„Höre Brüderchen“, fragte er endlich ganz freundlich und ruhig, — „wie ist es denn nun — Du hast ein Pferd gestohlen?“

Der Wotjäke richtete sich halb auf, wandte sich nach dem Heiligenbilde in der Ecke und bekreuzigte sich mehrmals.

„Ich bin unschuldig, ich schwöre es, Euer Hochwohlgeboren!“

„Bist Du getauft?“

„Ja, Euer Hochwohlgeboren.“

„Ich will Dir etwas sagen“, fuhr Iwan Feodorowitsch fort. „So viel ich weiß, ist dies das erste Mal, daß Du gestohlen hast. Ich werde Dich deshalb nicht hart bestrafen, wenn Du alles eingestehst und versprichst, Dich künftig zu bessern.“

„Niemals soll die Sonne wieder mich bescheinen, Euer Hochwohlgeboren, wenn ich etwas von dem Diebstahl weiß“, beteuerte der Gefangene nochmals.

Der Mann sprach in einem so überzeugenden Tone, daß ich an seine Unschuld geglaubt hätte. Aber Iwan Feodorowitsch schien seine Leute besser zu kennen.

Er gab dem Polizeidiener einen Wink, worauf dieser hinausging und nach zehn Minuten mit dem Bescheid wiederkehrte, alles wäre so geschehen, wie es der Herr befohlen habe.

Der Gefangene mußte nun voran ins Nebenzimmer gehen und Iwan Feodorowitsch, nachdem er mich ebenfalls aufgefordert hatte, mitzukommen, folgte mit dem Polizeidiener.

Nebenan waren die dicken Fenstervorhänge fest zusammengezogen, obgleich draußen heller Tag war. In der Mitte der Stube stand ein schwarzgedeckter Tisch, auf dem zwei mächtige Wachskerzen brannten. Auf dem Tische war ein altes Heiligenbild aufgestellt, vor dem ein schwarzverhüllter Gegenstand stand, und vor diesem wieder lag ein Totenkopf.

Iwan Feodorowitsch setzte sich mit ernster Miene hinter die beiden Wachslichte und hieß den Gefangenen näher treten.

Beim Anblick des Totenkopfes wurde der Wotjäke unruhig. Aengstlich um sich blickend trat er widerwillig an den Tisch heran. —

„Wie heißt Du?“ fragte der Polizeimeister feierlich.

„Dannabai, Euer Hochwohlgeboren“, lautete die mit bebender Stimme gegebene Antwort.

„Dannabai, ich frage Dich zum letzten Male, hast Du das Pferd gestohlen? Aber bevor Du antwortest, sollst Du wissen, daß hier unter diesem Tische der Schaitan verborgen ist und Dich hört. Bist Du wirklich unschuldig, so kann er Dir nichts tun, bist Du aber schuldig, so wird er herausspringen, größer und größer werden und Dich packen. Nichts kann Dich dann retten. Darum sprich die Wahrheit!“

Der Gefangene schwieg eine Weile, augenscheinlich mit sich kämpfend. Dann aber schien er neuen Mut zu fassen, bekreuzigte sich und erwiderte trotzig:

„Ich bin unschuldig!“

Ohne weiter ein Wort zu sprechen, schlug Iwan Feodorowitsch das Tuch von dem verhüllten Gegenstand zurück, legte die Hand auf den oberen Teil der großen Flasche, die darunter verborgen gewesen war, und vor den entsetzten Augen des Gefangenen sprang die darin befindliche Teufelsfigur wie von Sinnen vor Freude auf und ab, steckte die Zunge heraus, blickte ihn mit glühend-roten Augen an und streckte die Arme nach ihm aus.

Der Wotjäke wurde blaß wie der Tod. Mit einem Aufschrei des Entsetzens fiel er zu Boden und stöhnte:

„Ich bin schuldig!“ —

Der Polizeimeister lächelte, verhüllte die Flasche und befahl, den Gefangenen, der kaum gehen konnte, abzuführen.

„So groß ist die Macht des Aberglaubens!“ lachte Iwan Feodorowitsch, als sich die Tür geschlossen hatte. „Nichts kann diese Menschen sonst bewegen, die Wahrheit zu sagen, aber hier vor meinem Schaitan hält selbst der Trotzigste nicht stand!“ —

Wir traten aus dem dunklen Zimmer wieder in den Nebenraum, wie aus dem Gebiet des Aberglaubens und der Unwissenheit in das Reich des Lichtes entrinnend. Blendender Sonnenschein flutete durch die Scheiben und fröhlich lachend lief Iwan Feodorowitschens blondes Töchterchen uns entgegen.

Es ist von Herrn Abgeordneten Eckert kürzlich darauf hingewiesen worden, daß der Herr Kollege Hammer Handwerker gewesen sei, und daß wohl kaum ein zweiter hier im Hause Handwerkerangelegenheiten so gut wie er beurteilen könne. Aber auch noch andere Fraktionen haben Männer aufzuweisen, die dem Handwerkerstande angehört haben und ihm vielleicht noch angehören. Ich selbst stamme aus einer kleinen Handwerkerfamilie. Mein Vater war ein einfacher Schmiedemeister, und wir fünf Jungen mußten, als wir 14 Jahre alt waren, an den Amboß herantreten und mitarbeiten, um unsere Familie, die 14 Kinder zählte, mit zu ernähren. Wir sind alle in geachtete Lebensstellungen gekommen. (Bravo!)

Gewiß, der Herr Kollege Hammer hat recht, daß die Stellung des Handwerkermeisters heute eine schwierigere ist als früher, und ich bedaure im Herzen jeden Meister, der seine Gesellen ohne Aufsicht auswärts beschäftigen muß. Ich habe in diesem Jahre ein Fabrikgebäude anstreichen lassen und konnte da beobachten, wie die Gesellen sich benahmen, rauchten Zigaretten, drückten sich und riefen die vorübergehenden Mädchen an. Ich sagte zu dem betreffenden Meister: ich würde die Gesellen laufen lassen, wenn auch die Arbeit ein ganzes Jahr liegen bleiben müßte. Dieser erwiderte mir darauf: ja, wenn ich die Gesellen wegjage, so bekomme ich andere, und die sind nicht besser. Ja, meine Herren, da sind wir in den Fabriken mit unseren Leuten doch noch besser daran. Es gibt eine Arbeitsordnung; es herrscht Zucht und Ordnung, und wer sich der Ordnung nicht fügen will, den muß man entfernen. Im allgemeinen kann man wohl sagen, daß jeder Fabrikherr, der menschenfreundlich ist und seine Pflicht den Arbeitern gegenüber tut, auch gut mit seinen Leuten auskommt. Aber bei den Handwerksgesellen steht es, wie dies schon mehrfach erwähnt worden ist, wohl schlimmer.

Von einem der Herren Redner ist gesagt worden, die Industrie erziehe sich ihre Lehrlinge selbst und brauche deshalb nun auch keine Beiträge zur Erziehung und zur Fortbildung des Handwerkerstandes zu leisten. Ich stehe auf einem anderen Standpunkt. Wenn sich ein Weg finden ließe, auf dem die Industrie in geeigneter Weise, so weit sie dabei interessiert ist, Beihilfe zur Erziehung der Lehrlinge leisten könnte, so würde ich empfehlen, dem Handwerk in dieser Weise entgegenzukommen. Die Industrie rekrutiert ihre Facharbeiter noch immer gern aus dem Handwerkerstand. Wenn sie dazu übergegangen ist, ihre Lehrlinge selbst heranzubilden, so hat sie dieses aus Not getan und ist hierin dem Beispiele der Eisenbahn gefolgt. Die Industrie hat mit den Vätern der Knaben Verträge geschlossen, und sie sind jetzt als Lehrlinge an die Scholle gebunden, soweit die Eltern bereit sind, die Verträge zu halten. Dadurch hat aber auch die Industrie die moralische Verpflichtung übernommen, der Jugend etwas beizubringen und dafür zu sorgen, daß der Lehrling etwas kann, wenn er nach drei Jahren das Fabriktor verläßt.

Der Herr Abgeordnete Hammer hat den Ausspruch zitiert, den der Herr Minister getan hat, und der dahin ging, jeder Fabrikant müsse Herr im Hause bleiben. Selbstverständlich muß er dies! (Sehr richtig!) Und man kann nur wünschen, daß die Katheder-sozialisten in ihren Anforderungen nicht zu weit gehen, wenn sie die Handwerkerfragen behandeln. In Gelsenkirchen tagte kürzlich der Verband katholischer Arbeitervereine für die Diözese Paderborn, und auf dieser Versammlung hielt ein katholischer Arbeitersekretär einen Vortrag über kommunale Sozialpolitik. Hierbei sagte er, die Kommunen hätten die Pflicht, die achtstündige Arbeitszeit für jeden Arbeiter einzuführen, ihnen Sommerurlaub zu gewähren und auch dafür zu sorgen, daß im Winter keine Ausfälle für die Arbeiter entständen. Ich weiß ja, daß Sie, meine Herren vom Zentrum, ebenfalls bestrebt sind, unserm Handwerkerstand zu helfen; aber ich meine, solchen Ausführungen müßten Sie auch entgegentreten. Wohin soll es denn führen, wenn den Arbeitern der Kommunen eine 8stündige Arbeitszeit eingeräumt wird! Unsere Handwerker und Fabrikarbeiter sind doch auch Menschen, und wir wissen doch, daß es im wirtschaftlichen Leben heute nicht geht, für Arbeiter und Handwerker eine 8stündige Arbeitszeit einzurichten.

Meine Herren, ich will schließen. Der amerikanische Präsident Lincoln sagte einmal: wer zu euch kommt und euch vorredet, daß man ohne Fleiß und ohne Mühe und ohne Sparsamkeit in seinem Leben zu etwas kommen kann, den werft als Schwindler zur Tür hinaus. So ist es auch heute noch. Auch heute noch hat das Handwerk einen goldenen Boden, das ist meine feste Ueberzeugung, und das werde ich mir nie ausreden lassen. Der Handwerker, der seine Pflicht und Schuldigkeit tut, bringt es zu etwas; er darf nur nicht von Unglück und Krankheit heimgesucht werden, und man muß ihm die Hilfe zukommen lassen in der Weise, wie es uns der Herr Minister aus seinem warmen Herzen heraus vorgeführt hat. Ich muß gestehen, ich stehe zehn Jahre im parlamentarischen Leben, ich habe noch nie einen Mann an der Spitze des Handelsministeriums gesehen, der doch die Aufgabe hat, für das Handwerk zu sorgen, der eine so große Sachkenntnis besitzt und so unserem Handwerk zur Seite steht, wie unser jetziger Herr Handelsminister. (Bravo! bei den Nationalliberalen.)

Kurze politische Meldungen.

Die theologische Fakultät der Münchener Universität hat nun als dritte im Bunde auch ihren Skandal, denn den katholischen Theologie-Studierenden der Münchener Universität wurde nunmehr der Besuch der Vorlesungen Prof. Dr. Schnitzers infolge der bekannten Kritik der Enzyklika verboten. Der Hauptgrund liegt aber in der mannhaften Haltung des Professors! Wie der „Deutschen Zeitung" gemeldet wird, hat der Universitätsprofessor Schnitzer den von der Kurie geforderten Widerruf seines Angriffes auf die Enzyklika verweigert.

*

Die Einstellung des Strafverfahrens gegen die Fürstin Wrede dürfte vielleicht eine Erörterung im Reichstage herbeiführen. Wie der „Lokalanz." erfährt, soll eine Interpellation beabsichtigt sein, die den Zweck hat, festzustellen, weshalb nicht die Beobachtung in einer öffentlichen Irrenanstalt, sondern in einem Privatsanatorium stattgefunden habe. Die Bewegung zu dieser Interpellation soll von konservativer Seite ausgehen.

*

Im Reichstage brachten die Polen einen Beschluß ein, in dem sie den Reichskanzler ersuchten, die preußische Regierung zu veranlassen, den dem Landtage vorgelegten Gesetzentwurf über Maßnahmen zur Stärkung des Deutschtums in den Provinzen Westpreußen und Posen zurückzuziehen.

*

Die Vergehen in der Armee gegen § 175 R.-Str.-G. geben der „Kreuzzeitung" Veranlassung, härtere Strafen zu verlangen, da auch die Mannschaften der „Obhut" ihrer Vorgesetzten anvertraut seien und somit das durch § 174 gegebene Verhältnis vorliege.

Königl. Preuß. Landes-Oekonomie-Kollegium.

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 5. Febr.

Mit der ersten Tagung der 11. Sitzungsperiode des Königlich Preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums begann heute die große Landwirtschaftswoche, die den ganzen Februar in Anspruch nehmen wird. Die Verhandlungen wurden im Sitzungssaale des Landeshauses durch den Grafen Schwerin-Löwitz mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Vom Landwirtschaftsministerium waren Ministerialdirektor Dr. Thiel und Unterstaatssekretär Conrad erschienen. Ferner waren anwesend Vertreter des Handelsministeriums, des Ministeriums des Innern und Oberlandesforstmeister Wesener. Landwirtschaftsminister v. Arnim-Criewen hat ebenfalls sein Erscheinen zugesagt. Nachdem man des verstorbenen Vorsitzenden Oberlandesgerichtsrats Dr. Rintelen gedacht hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Einer besonderen Einladung zur Tagung sind gefolgt, der neue Reichsbankpräsident Havenstein und Landesdirektor Freiherr v. Manteuffel.

Das Landes-Oekonomie-Kollegium trat dann in die Beratung der ersten Vorlage seitens des Ministeriums für die Landwirtschaft ein: **Welche Maßnahmen empfehlen sich zur Hebung der wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Lage der landwirtschaftlichen Güterbeamten?**

Berichterstatter ist Freiherr von Wangenheim-Klein-Spiegel. Das Ministerium hat dem Landes-Oekonomie-Kollegium über die Verhältnisse der Güterbeamten 3 Fragen vorgelegt:

1. Besteht ein Bedürfnis für eine billigen Ansprüchen genügende Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Güterbeamten und würde sich diese besser auf dem Wege genossenschaftlicher Selbsthilfe oder durch Einbeziehung der Güterbeamten in die staatliche Reichs-Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatbeamten schaffen lassen?

2. Welche Einrichtungen empfehlen sich zur Verbesserung der beruflichen Ausbildung der Güterbeamten?

3. Kann die Errichtung von sogen. paritätischen Stellennachweisen für Güterbeamte empfohlen werden?

Zur Beantwortung der ersten Frage haben die Landwirtschaftskammern Erhebungen größeren Umfanges veranstaltet, aus denen hervorging, daß z. Zt. in Deutschland etwa 80 000 Güterbeamte vorhanden sind, abgesehen von den Brennerei- und Molkereibeamten. Bei diesen beträgt das Durchschnittsgehalt pro Jahr 3200 Mark für leitende Stellen, 1700 Mark für das Verwaltungspersonal, 1500 Mark für Förster und 1150 Mark für Privatgärtner. Auf Grund dieser Erhebungen haben alle Landwirtschaftskammern die Notwendigkeit der Zwangsversicherung der Güterbeamten bejaht. Zur zweiten Frage des Ministeriums ist der Referent der Ansicht, daß die Rechtsverhältnisse der Güterbeamten gänzlich neu geregelt werden müßten. Daß diese Beamten noch heute unter der Gesindeordnung stehen, entspreche durchaus nicht mehr den Zeitverhältnissen.

Korreferent Güterdirektor Püschel-Hartlieb bei Breslau dankt im Namen der Güterbeamtenvereine dem Landes-Oekonomie-Kollegium, den Landwirtschaftskammern, dem Landwirtschaftsminister und dem Referenten für ihr lebhaftes Interesse für die Angelegenheiten ihres Standes. Zur Vorbildung der Güterbeamten empfiehlt der Korreferent zweijährige Studien, Ablegung eines Examens an besonderen Lehranstalten, die von den Landwirtschaftskammern mit staatlicher Subvention im Anschluß an die Universitäten errichtet werden sollen. Er tritt weiterhin für paritätische Arbeitsnachweise ein, paritätisch in dem Sinne, daß die Güterbeamten darin vertreten sind, nicht daß sie gleich stark vertreten sind. Diese Arbeitsnachweise könnten erzieherisch auf die Güterbeamten einwirken, die unmäßige Gehaltsansprüche stellten.

In der Diskussion wurde nur gegen die Forderung des Referenten Widerspruch erhoben, daß in Zukunft ein gesetzlicher Zwang zum Abschluß schriftlicher Anstellungsverträge der Güterbeamten eingeführt werden solle. Referent zog diese Forderung zurück. — Weiter drehte sich die Diskussion um die Frage, ob sich ein fakultativer oder obligatorischer Befähigungsnachweis empfehle. Schließlich wurde im Sinne der Ausführungen der beiden Referenten eine

Resolution

angenommen, deren Hauptpunkte die folgenden sind:

Die Hebung und Förderung des Standes der landwirtschaftlichen Güterbeamten ist eine soziale und wirtschaftliche Notwendigkeit. Als Mittel hierzu sind zu empfehlen:

1. Alters- und Hinterbliebenenversorgung der Güterbeamten, welche billigen Anforderungen genügt.

2. Gänzliche Loslösung der nicht selbständigen Güterbeamten aus der Gesindeordnung, Abänderung der betreffenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, Verpflichtung der Gutsherren zum Abschluß schriftlicher Anstellungsverträge mit den Beamten, Sicherung der von den Beamten gestellten Kautionen durch Zuerteilung dieser zu den bevorrechtigten Forderungen, Verbesserung der beruflichen Ausbildung der Güterbeamten durch Einführung des Befähigungsnachweises und Festsetzung eines bestimmten Bildungsganges, der durch Ablegung einer Prüfung abzuschließen ist. Der erworbene Titel soll gesetzlich geschützt sein.

3. Errichtung von Stellennachweisen im Interesse der Gutsherren und Beamten unter Aufsicht einer Landwirtschaftskammer oder landwirtschaftlichen Behörde.

Nachdem dann noch Geheimer Regierungsrat Professor Delbrück über die technischen Möglichkeiten der Güterbeamtenversicherung gesprochen hatte, trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung befaßte sich das Landes-Oekonomie-Kollegium mit der Vorlage des Landwirtschaftsministeriums: Wie ist der Unterricht an den ländlichen Fortbildungsschulen zu gestalten, um ihm einerseits die gewünschte berufliche Richtung zu geben und andererseits die Erteilung ausgesprochenen Fachunterrichts zu vermeiden? Zu dieser Frage sprachen Direktor Lembke-Albersdorf (Holstein) und Kammerherr Landrat von Heimburg (Wiesbaden).

„1. Der Unterrichtsstoff für die ländlichen Fortbildungsschulen ist so auszuwählen und zu gestalten, daß er zwar einerseits vom Elementarunterricht sich nach Inhalt und Form scharf unterscheidet und Rücksicht darauf nimmt, daß die Fortbildungsschüler bereits praktisch im Leben tätig sind, daß er aber andererseits allen Jünglingen auf dem Lande in gleicher Weise zugänglich ist.

2. Spezieller Fachunterricht in jeder Form ist ausgeschlossen.

3. Praktisch wird der Unterricht dadurch, daß er die mannigfachen wirtschaftlichen Vorgänge sowie die kommunale und staatliche Organisation in den Mittelpunkt rückt.

4. An diesen Unterricht schließen sich Uebungen im Rechnen, Deutsch und in der Buchführung.

Ergänzt wird dieser Unterricht durch naturkundliche und wirtschaftsgeographische Betrachtung.

5. Bei der Aufstellung von Lehrplänen für einzelne Landesteile ist auf deren besondere Bedürfnisse, bei Lehrplänen für einzelne Schulen auch auf die ihnen zu Gebote stehenden Kräfte eingehend Rücksicht zu nehmen."

Inzwischen war Landwirtschaftsminister von Arnim-Criewen erschienen, der vom Vorsitzenden begrüßt wurde. Der Minister hielt darauf eine Ansprache, in der er über wichtige Fragen der Landwirtschaft, so Zucker, Spiritus, Tabak, Arbeiterfrage usw. berichtete.

Nach einem Vortrag des Rittergutspächters Hartmann-Lüdicke über Wein-, Obst- und Gartenbau wurde die Weiterverhandlung auf Donnerstag vertagt.

Der große Wucherprozeß Rosenstiel und Genossen,

der schon im Jahre 1903 die 10. Strafkammer mehrere Tage hindurch beschäftigte, gelangt jetzt, also nach 5 Jahren, vor der 3. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin abermals zur Verhandlung. Der Hauptangeklagte, Agent Ernst Rosenstiel, der wiederholt wegen Wuchers und Betruges vorbestraft war, ist inzwischen verstorben. Auf der Anklagebank haben sieben Personen Platz genommen. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf den Angeklagten Kaufmann Fraude. Die Anklage lautet auf Wucher, Betrug, schwere Urkundenfälschung, Unterschlagung und Untreue. Die Angeklagten sind beschuldigt, sich mehr oder weniger in wucherischer Weise an der Ausbeutung geldbedürftiger Lebemänner beteiligt zu haben, wobei die verschiedenen Fäden in den meisten Fällen in der Hand des verstorbenen Rosenstiel zusammengelaufen sein sollen. Auch die „Hereingabe" von Pferden spielt bei einzelnen Wucherfällen eine Rolle. Für die Verhandlungen sind fünf Tage angesetzt.

Ein geradezu klassisches Zensurstücklein,

das in seiner Tendenz schon mehr an die beliebten Serenissimusscherze erinnert, wird uns aus der alten Krönungsstadt Moskau berichtet. In der dortigen Wanderausstellung russischer Künstler sollte auch ein Bild des sehr bekannten russischen Malers Mogdonow Belski zu sehen sein, ein Genrebild „Die mutwilligen Knaben", ein entzückendes Bild, das nackte Bauernknaben am Ufer eines Flüßchens zeigt, zwei Knaben, von denen der eine die Hand nach einem Krebs ausstreckt, während der andere pfiffig zuschauend dabeisteht. Vor diesem Gemälde erschien vor Eröffnung der Ausstellung der Herr Zensor. In Gegenwart des Malers betrachtete er lange Zeit aufmerksam das Bild, dann sprach er zu dem Künstler: „Sagen Sie, was ist das für ein Bild?" „Mutwillige Knaben", lautete die Antwort. „Das sehe ich," meinte der Zensor und fügte mit Ueberlegenheit hinzu: „Aber die Knaben sind doch nackt. Also eine Verletzung der Sittlichkeit." Vergebens waren die Einwände des Malers, der den Zensor vergleichsweise auf andere Kunstwerke hinwies. Das Bild wurde „verboten", d. h. es wurde in der üblichen Form in einen schwarzen Kalikoumschlag gehüllt. Doch es sollte noch besser kommen. Schon hatte sich nämlich der Zensor angeschickt, die Kunstausstellung zu verlassen, als er sich an der Tür noch einmal umwandte. „Ich bin kein grausamer Mensch," meinte er zu seiner Umgebung, „der Künstler ist mir zu sympathisch, so jung und schon Akademiker." Dann trat er noch einmal auf den Maler zu, nahm ihn beiseite und sprach die klassischen Worte: „Ich will Ihnen einen guten Rat geben, lieber Meister — machen Sie aus den Knaben Mädchen, dann werde ich meine Genehmigung zur Ausstellung Ihres Bildes erteilen." Was der Maler dem Zensor darauf geantwortet hat, wissen wir nicht. Wundervoll ist jedenfalls der Gedanke eines Kunstzensors, daß nackte Mädchen anständiger sein sollen als nackte Knaben, und wird nur noch von der Geistesschärfe übertroffen, die in der Ansicht liegt, daß man mit etlichen Pinselstrichen aus nackten männlichen Körpern nackte weibliche formen kann. Der Mann, der das gedacht und ausgesprochen hat, verdiente ausgehauen zu werden — dann aber nicht auf die Wander-, sondern auf die Wunderausstellung zu kommen!

Elektrisierung der bayerischen Bahnen?

(Von unserem Korrespondenten.)

München, 4. Febr.

Da Bayern keine eigenen Kohlenbergwerke besitzt und daher seine Betriebskraft für Eisenbahnen, Fabriken usw. aus dem Auslande beziehen muß, so sucht man hier mit besonderem Eifer die Verwertung der vorhandenen Wasserkräfte sich dienstbar zu machen. Nun gehört zwar Bayern in Bezug auf die verfügbaren Wasserkräfte nicht zu den sehr begünstigten Ländern; aber man kann doch immerhin aus den vorhandenen Wasserkräften des Landes etwa 700 000 Pferdekräfte gewinnen. Wie der „Intern. Wochenschr. für Wissenschaft, Kunst und Technik" aus Nürnberg mitgeteilt wird, bemühen sich private Industrieunternehmungen um Konzessionen zur Ausnutzung dieser billigen Kraftquellen, aber die Regierung will solche wertvollen Einnahmequellen nicht aus der Hand geben, die sie für sich vorteilhaft verwerten kann. Wasserkraftanlagen großen Stils würden zunächst an der Alz, am Lech und am Walchensee geschaffen werden können. Man schätzt die an diesen drei Stellen zu gewinnenden Pferdekräfte auf 200 000, von denen ein großer Teil für die Elektrisierung der bayerischen Staatsbahnen, die in großem Umfange geplant ist, nutzbringend verwertet werden könnte. Eine Denkschrift, die dem Landtag zugehen soll, berechnet die Elektrisierung der bayerischen Bahnen auf einen Kraftbedarf von 92 000 Pferdekräften und führt weiter aus, daß die Elektrisierung der bayerischen Bahnen im Falle der Verstaatlichung der genannten Wasserkräfte eine jährliche Ersparnis von 7 Millionen Mark an Ausgaben bedeuten würde. Man hofft, noch in diesem Jahre die erste Probestrecke Berchtesgaden-Reichenhall elektrisch betreiben zu können. Die weitaus interessantesten Projekte, über deren Ausführbarkeit die Meinungen freilich sehr geteilt, sind von dem durch seine Ideen zur Trockenlegung der Pontinischen Sümpfe bekannten Major Donath entworfen. Die oberhalb des Walchensees in größerer Entfernung vorbeifließende Isar soll abgedämmt und durch einen längeren Kanal oder auch mittels eines Tunnels durchs Gebirge in den See geleitet werden. Des weiteren will Donath den undurchlässigen Bergsattel durchstechen, so daß er einen gewaltigen Wasserfall herstellen würde, von Dimensionen, wie sie in Deutschland, ja in ganz Europa bisher unbekannt sind.

Vermischtes.

Kühne Flucht aus dem Gefängnis in Köpenick. Zwei Gefangenen, die im Amtsgerichtsgefängnis zu Köpenick eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatten, gelang es, unter Anwendung von Gewalt gegen den Aufseher, auszubrechen und zu entkommen. Von den Ausbrechern war der eine als Heizer im Maschinenraum, der andere als Koch in der Küchenabteilung des Gefängnisses beschäftigt. Als der Aufseher den Maschinenraum betrat, stürzte sich plötzlich der Heizer auf ihn und versetzte ihm mit der Eisenschippe einen Schlag über den Kopf, so daß der Beamte auf der Stelle zusammenbrach. Dann nahm ihm der Gefangene das Seitengewehr ab und stopfte ihm ein zusammengeballtes Taschentuch als Knebel in den Mund. Im nächsten Augenblick entriß er dem am Boden liegenden Aufseher die Schlüssel zum Küchenraum und öffnete diesen. Sofort war der andere Gefangene, mit dem sich der Heizer vorher verabredet haben mußte, zur Stelle. Er holte aus seiner Tasche zwei Stricke, und mit diesen fesselten die beiden Meuterer den noch immer bewußtlos am Boden liegenden Beamten. Darauf entledigten sie sich ihrer Gefangenentracht und zogen sich andere Kleider an. Alles das war ein Werk weniger Minuten. Dann eilten beide zur Hinterpforte und öffneten sie, um bald darauf zu verschwinden. Es wird angenommen, daß sich die Ausbrecher nach dem Bahnhof begeben haben und von hier mit dem nächsten Zuge nach Berlin gefahren sind, wo sie sich jedenfalls am sichersten fühlen. Bisher ist es noch nicht gelungen, eine Spur von den Flüchtigen zu finden.

Das wiedergefundene große Los. Der glückliche Gewinner des Haupttreffers der Mannheimer Jubiläums-Ausstellungslotterie in Höhe von 20 000 Mark, der, wie wir vor einiger Zeit mitteilten, sich nicht gemeldet hatte, ist nun endlich gefunden worden. Die seinerzeit mit dem Vertrieb der Ausstellungslose betraute Lotteriekollekte in Stuttgart hat jetzt den Gewinn an einen Ausländer ausbezahlt, der den rechtmäßigen Erwerb des Loses zweifellos nachzuweisen vermochte.

Der vergeßliche Eilzug. Man spöttelt so viel über die Zustände auf den Sekundärbahnen, daß aber auch auf Hauptstrecken sich ähnliche Scherze ereignen können, wie man sie den Bummelbahnen zuschreibt, beweist folgender Fall: Der Eilzug 13 Berlin-Danzig fuhr auf dem Bahnhof Czersk ohne den Zugführer und Wagenwärter ab. Nachdem er schon mehrere Kilometer zurückgelegt hatte, hielt ein Bahnwärter, der inzwischen telephonisch verständigt worden war, den Zug an, und dieser mußte nun nach Czersk zurück, um die beiden unentbehrlichen Beamten wieder aufzunehmen.

3. Blatt, Nr. 32. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Freitag, den 7. Februar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Zum Königsmord in Portugal.

Allmählich scheint man die richtige Spur der

Urheber des Mordes

zu finden. Bezeichnend hierfür sind folgende Nachrichten:

Madrid, 6. Febr. (Tel.) Aus Lissabon kommende Reisende berichten, daß die Söhne des Grafen Ribeiro und anderer aristokratischen Flüchtlinge, deren Väter eingekerkert oder mit Deportation bedroht worden sind, geschworen haben, Franco zu töten. Sie suchten ihn auf, konnten aber wegen der guten Bewachung nicht herankommen. Sie schworen alsdann, den König und die Prinzen zu ermorden. Der Sohn des Grafen schoß auf den königlichen Wagen mit einem Gewehrstock. Er stand an der Spitze der Königsmörder. In seinem Palast wurde strenge Haussuchung vorgenommen. Einer der getöteten Königsmörder namens Manuel Dos Reis Silva, Feldwebel a. D., war einer der geschicktesten Schützen Portugals und hatte viele Preise gewonnen.

Paris, 6. Febr. (Priv.-Tel.) Wie jetzt sicher festgestellt ist, betrug die Zahl der Lissaboner Königsmörder nur 4. Ein jeder hatte eine Person zu töten, sodaß es als ein Wunder zu betrachten ist, daß die Königin und Prinz Manuel mit dem Leben davonkamen.

Die Stimmung in Portugal

wird durch folgende Drahtmeldungen gekennzeichnet:

Lissabon, 6. Febr. (Telegr.) Das Organ Francos, „Diario illustrato" erklärt, er werde der Monarchie mit allem Eifer dienen und sich jeder Polemik des früheren Kabinetts enthalten. **Dann spricht er dem neuen Kabinett seine Anerkennung aus. Alle Behörden und Gouvernements haben ihre Aemter niedergelegt.**

Lissabon, 6. Febr. (Telegr.) König Manuel hob zwei Verfügungen auf, nämlich, die, die Preßfreiheit beschränken, sowie die Vollmachten des Untersuchungsrichters, die dessen Befugnisse dem Angeklagten gegenüber allzusehr erweiterten. — **Der Verwaltungsrat, der den Stadtrat von Lissabon ersetzt hatte, hat abgedankt. Das gleiche wird wahrscheinlich auch in anderen Orten eintreffen. Es wird versichert, daß der König bei dem Empfang der Minister die deutliche Absicht ausgesprochen habe, der Verfassung unerschütterlich treu zu bleiben und niemals auf die Diktatur zurückzugreifen. Auf Beschluß des Ministeriums soll der Kammerpräsident Progressist sein. Nach Blättermeldungen ist es den politischen Gefangenen gestattet worden, ihren Familien unter offenem Briefumschlag zu schreiben.**

Der frühere Ministerpräsident Franco

hält sich irgendwo verborgen. Der Draht meldet uns hierüber:

Lissabon, 6. Febr. (Telegr.) **Das Blatt „El Mundo" versichert, der frühere Ministerpräsident Franco sei nach der Schweiz abgereist. Er werde sich nur so lange in Madrid aufhalten, als es möglich sei, um den Ministerpräsidenten anzusuchen. Franco habe gestern an verschiedene französische und englische Banken Geld überwiesen. Seine Familie werde ihn nach der Schweiz begleiten. Trotz dieser von mehreren Blättern gebrachten Nachricht versichern die Anhänger Francos, er halte sich noch immer in seiner Wohnung in Lissabon auf.**

Dr. Barth und von Gerlach.

Wie das B. T. erfährt, haben die Herren Dr. Barth und von Gerlach ihren **Austritt aus dem geschäftsführenden Ausschuß des liberalen Wahlvereins** erklärt.

Die Motivierung für diesen Schritt gibt Herr Dr. Barth in einem an den Abg. Schrader gerichteten Brief, in dem es heißt: Die Haltung der Fraktionsgemeinschaft am 22. Januar im Reichstage, die es ihm unmöglich gemacht hätte, den Beschluß des erweiterten Vorstandes vom 19. Januar auszuführen und die Bemühungen eines beträchtlichen Teiles dieser Gemeinschaft, eine freimütige Kritik in den politischen Verhandlungen der eigenen Partei einzuschränken, haben mich erneut zu der Ueberzeugung gebracht, daß es der demokratischen Sache, welcher zu dienen ich bestrebt bin, förderlich ist, daß ich durch Ausscheiden aus dem geschäftsführenden Ausschuß jener Rücksichten enthoben bin, die ich bisher in dieser Stellung glaubte nehmen zu sollen. Meine sonstigen Beziehungen zum liberalen Wahlverein bleiben von dieser Erklärung unberührt. Auch Herr v. Gerlach hat mit einer ähnlichen Begründung seinen Austritt erklärt.

Hierzu wird uns noch telegraphisch gemeldet:

Berlin, 6. Febr. (Tel.) Der Einigungsausschuß der linksliberalen Parteien hat Donnerstag über die von der Fraktionsgemeinschaft des Reichstags ihm überwiesene Angelegenheit verhandelt, nachdem Dr. Barth und von Gerlach aus dem Ausschuß des liberalen Wahlvereins ausgeschieden sind. Der Einigungsausschuß hat beschlossen, die Beschwerde, die zur Einberufung des Ausschusses Veranlassung gegeben hat, als erledigt anzusehen.

Die Opfer der Fremdenlegion.

Ueber den Unfall, der das zweite Regiment der Fremdenlegion in Algerien betroffen hat, liegt dem Bureau Reuter ein ausführlicher, vom 4. Februar datierter Bericht aus Ain Sefra vor:

Die 20. Kompagnie befand sich unter Hauptmann Capilliery auf dem Marsche von Bergueyt nach Fort Hassa, das ihm als Garnison zugewiesen war. Sie hatte am 1. Februar Ain-Ben-Kellil verlassen. Der Himmel war umwölkt, und von Norden her blies ein eisiger Wind. Die Truppen erreichten den Halteplatz für die Nacht in vorzüglicher Verfassung, und es wurde ein Lager aufgeschlagen, das ihnen genügend Unterkunftsraum gewährte. Bald darauf wuchs die Stärke des Windes, und es entstand bald ein vollständiger Orkan, der von heftigen Schneeböen begleitet war. Die Zelte wurden umgerissen, und es erwies sich als unmöglich, sie wieder aufzurichten. Hauptmann Capilliery sah ein, daß es unmöglich war, auf dem Lagerplatze zu bleiben, und entschloß sich, zu versuchen, trotz des blendenden Schneesturmes, Fort Hassa zu erreichen. Während sich die Kolonne auf dem Marsche befand, brach Dunkelheit herein, und die Truppe, die keine erfahrenen Führer hatte, verlor die Richtung. Dies verursachte Verwirrung, und die Offiziere vermochten trotz aller Anstrengungen nicht zu verhindern, daß die Leute auseinanderliefen. Die Soldaten eilten vollständig kopflos in die Wüste, in der eitlen Hoffnung, Hütten von Eingeborenen finden zu können, die ihnen Obdach bieten würden. Fünfzig Mann, die der Hauptmann zusammengehalten hatte, erreichten einen sogenannten Duar der Eingeborenen, und andere fand man verstreut am nächsten Tage in verschiedenen anderen Lagern der Eingeborenen. Bei einer sofort angestellten Suche nach dem Rest der Kolonne fand man 28 Leichen, darunter die von zwei Sergeanten und drei Unteroffizieren, im Schnee begraben. Die übrigen Leute werden noch vermißt, und man befürchtet, daß sie ebenfalls zugrunde gegangen seien. Von einer Proviantkolonne, deren Begleitmannschaft aus 17 Mann bestand, fehlt jede Spur. Es wurde sofort das nötige ärztliche Personal nach Fort Hassa gesandt, wohin sich auch General Vigy begab.

*

Paris, 6. Febr. (Telegr.) **Zu Beginn der heutigen Senatssitzung brachte der Konservative Gaudin de Villaine eine Interpellation betr. die Lage des Expeditionskorps in Algerien ein. Der Ministerpräsident erklärte, daß er von dieser Interpellation nicht unterrichtet gewesen sei und sich deshalb nicht mit dem Minister des Aeußeren habe verständigen können. Er ersuche deshalb, daß der Zeitpunkt der Erörterung dieser Interpellation erst für die morgige Sitzung festgesetzt werde. Dieses Ersuchen des Ministerpräsidenten wurde angenommen.**

Frankreichs Vorgehen in Marokko.

Die Befürchtung, die Marokkoexpedition werde sich zu einem förmlichen Kriegszuge auswachsen, rückt trotz der beruhigenden Erklärungen der französischen Regierung immer näher. Jetzt ist die ganze französische Kolonialarmee mobilisiert worden. Wir erhalten hierüber folgende Meldung:

Paris, 6. Febr. (Telegr.) **Der „Matin" meldet, daß die Regierung im Hinblick auf die Lage in Marokko auf alle Fälle den Befehl erteilt habe, die Mobilisierung des Kolonialarmeekorps vorzubereiten. Dieses Armeekorps, dessen Oberbefehl General Archinard führt, hat drei Divisionen, von denen die erste in Paris, die zweite in Toulon und die dritte in Brest steht.**

Diese letztere Nachricht wird aber durch folgende Meldung wieder dementiert:

Paris, 6. Febr. (Telegr.) **In der Sitzung des Ministerrates im Elysee verlas Pichon Telegramme aus Marokko, welche zeigen, daß die Gesamtlage seit der letzten Kammerdebatte weder in militärischer noch in diplomatischer Hinsicht sich geändert habe. Die Regierung halte sich streng innerhalb der Grenzen der von der Kammer angenommenen Tagesordnung. Es habe sich kein Zwischenfall ereignet, der dahin ausgelegt werden könnte, daß er eine andere Haltung hervorrufen würde. Es sei absolut unrichtig, daß die Mobilisierung des Kolonialarmeekorps für Marokko erhoben werde.**

Weiter wird gemeldet:

Paris, 6. Febr. (Telegr.) **General d'Amade meldet, daß die Schützenkolonne der Küstenabteilung gestern nach dem Gefechtsfeld vom 2. Februar südwestlich von Dar-ber-Reschid vorgerückt sei. Die Kavallerie der Gumaabteilung hatte die feindlichen Vorposten zurückgedrängt, doch wurde das Biwak gegen 1 Uhr mittags von stärkeren feindlichen Kräften angegriffen. Diese waren jedoch leicht abzuweisen; sie haben sich zurückgezogen mit anscheinend erheblichen Verlusten in der Richtung nach Seitat. Französischerseits sind 5 Mann leicht verwundet.**

Im übrigen ist allerdings die allgemeine Lage in Marokko keineswegs günstiger geworden. Vor allem tritt der Gegensultan Mulay Hafid mit größtem Selbstbewußtsein auf. Der Draht berichtet:

Paris, 6. Febr. (Tel.) **Aus Fez wird vom 29. v. M. gemeldet: In einem hier eingetroffenen Brief Mulay Hafids vom 15. d. M. heißt es, Mulay Hafid habe die Absetzung Abdul Asis und seine eigene Proklamierung zum Sultan erfahren. Er beglückwünsche die Einwohner von Fez dazu. Er hoffe, demnächst nach Fez kommen zu können. Nach der Beendigung des heiligen Krieges und Wiedereinnahme von Casablanca hoffe er, Udschda einzunehmen, um die alte Grenze wieder herzustellen. Ein anderer Brief Mulay Hafids ladet mehrere Einwohner von Fez ein, zu ihm zu kommen zu einer Besprechung des heiligen Krieges.**

Paris, 6. Febr. (Tel.) **Aus Fez wird vom 29. Januar gemeldet, daß daselbst in der Moschee ein Brief Mulay Hafids verlesen wurde, in welchem es u. a. heißt, wenn der heilige Krieg beendet und kein lebender Christ mehr in Marokko sein wird, dann werde ich nach Fez kommen. Vorläufig sende ich Mulay Reschid mit einer starken Armee als meinen Vertreter dorthin.**

Rabat, 6. Febr. (Tel.) **In einem Brief des Gouverneurs von Mekines wird gedroht, die Häuser derjenigen zu plündern, welche unter den Fahnen Abdul Asis dienten, falls sie nicht nach Mekines zurückkehrten. Als Sultan Asis dies erfuhr, ermächtigte er die Leute von Mekines, welche dies wünschten, in ihr Land zurückzukehren, wobei er hinzufügte, daß er mit Gottes Hilfe Verräter und Feiglinge entbehren könne. Die Beteiligten antworteten, sie seien bereit, ihr Blut für ihren Herrn zu vergießen, worauf ihnen der Sultan seinen Dank aussprach.**

Vermischtes.

Verhängnisvoller Sturz. Aus Waldenburg (Oberschlesien) wird uns telegraphisch gemeldet: Tot aufgefunden in dem Flur seines Wohnhauses wurde der königl. Postmeister Fietzau in Wüstewaltersdorf. Anscheinend glitt er auf der Treppe aus und fiel so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat.

Durch einen Hornstoß eines Ochsen getötet. Aus Patschkau (Oberschl.) wird uns telegraphisch gemeldet: Als in dem nahen Orte Gefäß der Stellenbesitzer Hartelt in seinem Stalle an einen Ochsen herantrat, wurde er mit einem Horn so heftig gegen die Schläfe gestoßen, daß er tot umsank.

Der kleine Unterschied. Ein biederer Bergmann im Mansfeldischen sah dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck sehr ähnlich und war hierauf nicht wenig stolz. Eines Abends im Gasthof im Kreise seiner Kollegen brüstete er sich mit dieser Aehnlichkeit und hob hervor, daß er genau dieselbe Figur habe, genau dieselbe Größe, denselben Bart, dieselbe Gesichtsbildung, nur sei er zwei Pfund leichter als Bismarck. Hierauf wurde ihm von einem Kollegen trocken erwidert: „Na ja, die zwee Pfund fehlen Dir aberam Gehern (Gehirn)!" Schallendes Gelächter. Ob der Bergmann noch weiter seine Bismarck-Aehnlichkeit hervorgehoben hat, ist wohl sehr zweifelhaft.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* **Münster** i. W., 6. Febr. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 14jährigen Bäckerlehrling Heinrich Brunsmann aus Lengerich, der am Abend des 4. Januar d. J. auf der Chaussee Lengerich-Lad-bergen einem an ihm vorüberfahrenden Landwirte, **„um ihn bange zu machen"**, aus seinem Revolver **eine Kugel nachschickte**, die diesen in den Rücken traf, bis in die Brusthöhle drang und am folgenden Tage den Tod des Verletzten zur Folge hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis; beschloß aber gleichzeitig, den Angeklagten aus der Haft zu entlassen und ihn auf die Liste der eventuell zu Begnadigenden zu setzen.

** **Mülheim** (Ruhr), 6. Febr. (Priv.-Tel.) Heute nachmittag **geriet der 14jährige Sohn des Bäckermeisters Bungert unter die Räder eines Wagens**, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

* **Remscheid**, 6. Febr. In den letzten Tagen hatte hier ein **„räuberischer Ueberfall"** viel Gesprächsstoff geliefert. In einem Hause der Winkelstraße wurde die Frau eines Heizers mit einem Knebel im Mund und an den Händen gefesselt im Bett liegend aufgefunden. Fremde Männer seien früh morgens ins Zimmer gedrungen, so erzählte die Frau. Von ihnen sei sie gefesselt worden, und dann hätten sich die Banditen unter Mitnahme eines Geldbetrages entfernt. Heute ist nun so gut wie erwiesen, daß die Frau den ganzen „Ueberfall" vorgetäuscht und sich in kunstloser Weise die Fesseln selbst angelegt hat. Augenscheinlich wollte sie sich mit Hilfe des erdichteten Einbruchs über finanzielle Schwierigkeiten, wegen deren sie von ihrem Manne Vorwürfe zu erwarten hatte, hinweghelfen.

Hg. **Köln**, 5. Febr. Der Prozeß gegen den Redakteur Reuter vom „Kölner Lokalanzeiger" wegen **Beleidigung des Wirkl. Legationsrats v. d. Gröben**, der heute vor der hiesigen Strafkammer verhandelt werden sollte, ist vertagt worden.

* **Bonn**, 6. Febr. Der **Mörder des Bäckermeisters Dick** im nahen Wesseling, der, wie bereits gestern gemeldet, in Remagen verhaftet wurde, ist ein Deserteur namens Emil Paga aus Großganer. Er diente bei der 12. Kompagnie des Inf.-Regts. 16 in Köln und war Bursche bei einem Leutnant. Seine Soldatenkleidung vertauschte er mit dem Zivilanzug seines Leutnants, wodurch ihm die Flucht erleichtert wurde. Er ging in Remagen über die Straße. Ein dortiger Polizeibeamter folgte dem Mörder, da auf ihn das Signalement paßte. Als der 21jährige Bursche in eine Wirtschaft eintrat, ging auch der Polizist dorthin und schritt später zur Verhaftung.

* **Koblenz**, 5. Febr. Bei einem **Zimmerbrande** fand hier gestern ein in der Friedrichstraße wohnendes 70 Jahre altes Fräulein den **Tod durch Ersticken**.

* **Aachen**, 6. Febr. Der lebhafte **Protest der Milchkonsumenten** gegen die von der Vereinigung der Milchproduzenten und Händler von Aachen und Umgegend geplante Erhöhung des Milchpreises auf 22 Pfg. ist von Erfolg begleitet gewesen. Die genannte Produzentenvereinigung hat gestern nachmittag beschlossen, ihren Mitgliedern bis auf weiteres zu gestatten, die Milch zum bisherigen Preise von 20 Pfg. zu verkaufen.

* **St. Johann**, 6. Febr. In einer Mühle zu Neubrücken geriet der Müller Wallus beim Auflegen eines Treibriemens **ins Getriebe** und wurde durch den Riemen **erdrosselt**.

Büchertisch.

Ein praktischer Schreibtisch-Kalender ist von dem wohlbekannten Gutenberg-Verlag herausgegeben worden und wird an alle Interessenten unentgeltlich versandt. Der Kalender enthält die üblichen Tagesangaben für sämtliche Monate des Jahres 1908 und praktische Auskunftstafeln (Münztafel, Nummerntafel, Portosätze usw.), ferner auch eine Anzahl schöner Dichtersprüche, pädagogische Grundsätze usw. usw. Wer ihn zu erhalten wünscht, braucht nur eine Karte an den Gutenberg-Verlag in Hamburg-Großborstel zu schreiben.

Das erste Februarheft (Nr. 7) der **„Neuen Revue"**, Halbmonatschrift für das öffentliche Leben, herausgegeben von Dr. Josef Adolf Bondy und Dr. Fritz Wolff (Berlin, Verlag der Neuen Revue) enthält wiederum, wie die vorausgegangenen Hefte, eine Anzahl erstklassiger Beiträge, die die Zeitschrift als eine der besten der Gegenwart charakterisieren. Preis des einzelnen Heftes 1 Mk. (1,20 Kr.). — Vierteljährliches Abonnement (6 Hefte) 5,50 Mk. (6,50 Kr.) durch die Post und jede Buchhandlung.

„Berlins Ende", Zeitroman von Heimdall, betitelt sich ein eigenartiges, soeben erschienenes Buch mit dem bekannten Schillerschen Wort als Motto: „Nicht der Tummelplatz des Lebens, — sein Gehalt bestimmt seinen Wert." Dieses Motto kennzeichnet schon ziemlich deutlich die Tendenz des Romans. „Berlins Ende" will als ethischer Tendenzroman nicht dem oberflächlichen Unterhaltungsbedürfnis dienen, sondern die Leser, die bei ihrer Lektüre auch etwas denken und in ihrem ethischen Gefühl ergriffen sein wollen, werden bei Heimdalls Roman, der im Verlag von Hermann Seemann Nachfolger, Berlin NW. 87, zum Preise von 1 Mk. erschienen ist, zweifellos bestens auf ihre Kosten kommen.

Das kleine Ursachen grosse Wirkungen auslösen,

das hat die gestrige Reichstagssitzung wieder einmal bewiesen: Der Abgeordnete Mehlmeier hatte für seine Fraktion die große Etatsrede übernommen; er wacht am Morgen stockheiser auf und die Not war groß. Er schickt um die Ecke und läßt eine Schachtel Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen holen, nimmt einen Teil sofort in heißer Milch, nimmt den Rest mit in die Sitzung — na, und wie er dann geredet hat, das wissen Sie ja alle. Die Rede war eine politische Tat und die ist erst durch Fays ächte Sodener möglich geworden. Man kauft solche überall für 85 Pfennig pro Schachtel, lasse sich aber keine Nachahmungen aufschwatzen.

GELSENKIRCHENER GROSSSTADTSEIFE „MIT DEM SCHMIED" Ges. u. Warenz. gesch.
Mit reeller Preisverteilung überall käuflich
Fabr. Fr. Schmidt in Gelsenkirchen.

Statt Karten!

Ein kräftiger Junge.

Gels.-Bulmke, 6. Febr. 1908

Lehrer Felchner u. Frau.
Elise, geb. Hins.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 7. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, wird am Stall der berittenen Abteilung **1 Jagdhund, langhaarig,** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Gelsenkirchen, 5. Febr. 08.

Die Polizeiverwaltung:
Der Oberbürgermeister:
J. V.
896 Antoni.

Zugelaufen

2 Hunde.

Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihr Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen. 894

Gelsenkirchen, 5. Febr. 1908.
Die Polizei-Verwaltung.

Zugelaufen

2 Hunde.

Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihr Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Gelsenkirchen, 4. Febr. 08.
Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 7. Februar,
vormittags 11 Uhr,

werde ich hierselbst, Versammlung Wirtschaft Schröder, Wannerstraße:

1 Partie Mobilien

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Karthaeuser,
Gerichtsvollz., Viktoriastr. 62.

Offene Stellen

Ein junger Mann

mit besserer Schulbildung zu sofort oder zum 1. April als Lehrling für das Kontor eines hiesigen Geschäfts gesucht. Ang. unter **A. U. 193** an die Exp. dieses Blattes. 10625

Aufgeweckter, kräftiger

Junge

mit flotter, guter Handschrift für Expeditionsarbeiten sofort gesucht. 10644

Hermann Franken,
Eisen- und Blechwarenfabrik, Gelsenkirchen-Schalke.

Klempnerlehrling

gesucht. 910

Wilh. Weyerhoff,
Klempnermeister.
Rotthausen, Brunnstraße 116.

Junge

von 15—16 Jahren z. Kundschaftfahren gesucht.

Otto Hopmann, Metzgerei,
10635 Südstr. 52.

Suche für sofort ein durchaus tüchtiges und sauberes

Küchenmädchen

gegen hohen Lohn. Nur solche Mädchen wollen sich melden, welche bereits gekocht haben.

Frau Katzenstein,
Schalkerstraße 174.

Für einen kleinen Haushalt ein provores

Mädchen

im Alter von 17—18 Jahren sofort gesucht.

Frau Wilhelm Restle,
Wilhelminenstraße 59.

Tüchtiges, evang. Mädchen,

das in allen Hausarbeiten erfahren ist, zum 1. April gesucht.
Frau Moll, Klosterstr. 13 II.

Auf sofort ein junges

Mädchen 916

bei 2 Personen nachmittags gesucht. Dickampstr. 19.

Junges 10634

Mädchen

gesucht.

Frau Otto Hoppmann,
Südstraße 52.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 10 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Schwager und Onkel, den Herrn

Bergmann Wilhelm Hurtig

im Alter von **38 Jahren, nach kurzer schwerer** Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenk.-Bulmke, den 6. Februar 1908.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Februar, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Kirchstrasse 71, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen sein sollte, diene dieses als solche.

Bekanntmachung.

Es sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden:
1. die **Anstreicherarbeiten** für den Erweiterungsbau der kath. Industrieschule hierselbst, Industriestraße;
2. die **Fenster und Türen** am Erweiterungsbau der Augustinusschule hierselbst, Josephstraße.

Zeichnungen, Verdingungsunterlagen und allgemeine Vertragsbedingungen, sowie die für die einzelnen Arbeiten in Frage kommenden besonderen tech..ischen Bedingungen liegen auf dem Hochbauamt zur Einsichtnahme aus; Verdingungsunterlagen sind daselbst für je 50 Pfg. zu haben.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Hochbauamt bis zum **15. Februar 1908, vormittags 10 Uhr** (Zimmer 38 im neuen Rathause) einzureichen, woselbst sie in Gegenwart der erschienenen Bewerber geöffnet werden. 4654

Gelsenkirchen, den 1. Februar 1908.

Der Oberbürgermeister.
J. V.: Arendt.

Ausschreibung.

Die Lieferung von Eisenteilen für die Kanalisation der Stadt Gelsenkirchen im Rechnungsjahre 1908 soll vergeben werden.

Verdingungshefte sind gegen Einsendung von 0,50 Mk. durch das städtische Tiefbauamt zu beziehen und müssen bis **Dienstag, den 18. Februar 1908, vormittags 10 Uhr** verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift **„Angebot auf Lieferung von Eisenteilen an das städtische Tiefbauamt Gelsenkirchen"** eingereicht werden. 4634

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Mittwoch, den 19. Februar 1908, vormittags 10 Uhr im Dienstgebäude Augustastraße 7, Zimmer 7, in Gegenwart der Erscheinenden.

Gelsenkirchen, den 4. Februar 1908.

Tiefbauamt.

Oeffentlicher Möbel-Verkauf.

Heute und folgende Tage sollen zu **Gelsenkirchen Ahstraße 25** (Unterhaus), gegenüber dem Rathause, nachstehende noch neue Möbel zu den dabei vermerkten Spottpreisen gegen Barzahlung verkauft werden, und zwar:

2tür. Kleiderschränke mit Schubk. für 25 und 29 Mk., Bettstellen mit Sprungfedermatratzen 26 u. 35 Mk., Stühle 2 Mk., Tische 3.50 u. 4.50 Mk., Sofas 32 Mk., ganz großer Kleiderschrank, zerlegbar, 38 u. 46 Mk. Vertikow mit Spiegelaufsatz 37 Mk., großer geschliff. Spiegel mit Untersatz 20 Mk., Glasschrank 28 Mk., Küchenschrank 12 Mk., Aurichte 15 Mk., Lehnebank 10 Mk., ferner engl. Schlafzimmer-Einrichtung, Plüschsofa, Plüsch- und Tuchgarnituren, Ledersofa u. Flurgarderoben, sowie sonstige Möbel.

Brautleute erhalten 10 Proz. Rabatt. — Lieferung frei.

Gekaufte Möbel können auf Wunsch noch einige Zeit aufbewahrt werden.

C. Dudt, Gelsenkirchen,
Ahstraße 25 (unten), gegenüber dem Rathause.

Laufbursche

sofort gesucht von 816

Carl Bertenburg,
Gelsenkirchen, Munckelstraße 16|18.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens ein braves,

evang. Mädchen

zum 15. März gesucht.

Frau Dr. Heimke,
10643 Bohwinkel.

Ordentl. Dienstmädchen,

welches alle Hausarbeiten versteht, per sofort gesucht.
891 Schalkerstraße 49.

Gesucht zum 1. März ein in allen Hausarbeiten erfahrenes,

älteres Mädchen.

888 Kirchstraße 8.

Einfaches Dienstmädchen

sofort gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung. Jeden Sonntag Ausgang. 10642
Rob. Steinebach, Elberfeld,
— Böckel 1. —

Ordentliches, tüchtiges

Dienstmädchen

zum 1. März gesucht.
6674 Hochstraße 12.

Ein ordentliches, nicht zu junges 10650

Mädchen

zum 15. Febr. für die Apotheke gesucht. Schalkerstraße 7.

Tüchtiges erfahrenes

evgl. Dienstmädchen

per 1. März für Privat-Haushalt gesucht.

Meldungen bei 4671

Gebrüder Kaufmann,
Bahnhofstrasse 49.

Zum 1. März ein tüchtiges

evgl. Mädchen

nach Vorbeck gesucht. Näheres Röhlinghausen, Plutostr. 14 b.

Fleißiges, evang. **Mädchen** 16—17 Jahre alt, zum 1. März gesucht. 905

Frau Hoffmann,
Industriestraße 42.

Suche zum 15. Februar ein

braves Mädchen.

Ahstraße 16, 1. Etg.

Ordentliches Mädchen

für alle Hausarbeiten auf sofort gesucht. Dessauerstr. 46.

Putzfrau

gesucht. Bismarckstr. 315.

Gesucht zu Ostern 10653

2 Lehrmädchen
2 Lehrlinge

bei gründlicher Ausbildung.

Emil Schweitzer,
Vohwinkelstr. 16, am Hauptb.
Fernsprecher 1679.
Kurz-, Weiß- und Wollwaren engros. engros.

Sofort ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht.

Hochstraße 43³.

Sauberes Mädchen

sucht 855

Frau Deiß,
Margarethenstraße 9.

Stellen-Gesuche

Mädchen

sucht passende Stelle in besserem Hause für ganze Tage.
Zu erfragen
Wanne, Märkischestraße 18.

Eine Waschfrau sucht **Stelle.** Zu erfragen König Wilhelmstraße 56, 2. Tr, r. (Eingang Luisenstraße).

Anständ. **Mädchen** sucht Stellung für Küche od. Hausarbeit. 909
Schalke, Overhoffstr. 86, 2 Tr.

Zu vermieten

Eine seit 18 Jahren bestehende, bisher von Herrn Bäckermeister Grimberg gemietete

Bäckerei

(Königswinter- u. Kanal-Backofen) ist zu vermieten. Näheres
Wwe. Frz. Wintgen,
— Bismarckstraße 218. —

Metzgerladen

mit Nebenräumen, an belebter Straße, per sofort oder später zu vermieten. 10633
Näh. in der Exp. ds. Bl.

Wohnung von 2 großen Zimmern zum 1. April zu vermieten. 877
Rheinischestraße 39.

Wohnung

in der 3. Etage, Nähe Hauptbahnhof, 5 Zimmer mit Zentralheizung und Mansarde per 1. April oder später zu vermieten. 10637
Näheres Bochumerstraße 9, 3. Etage rechts.

Eine schöne

Etagenwohnung

4—5 durcheinandergeh. Zimmer zum 1. April oder später zu vermieten. Daselbst eine

Mansardenwohnung,

2 durcheinandergehende Räume, zu vermieten.

Leonh. Mois,
10628 Elisabethstraße 19.

Abgeschlossene 10614

Etage,

5 Zimmer und Mansarde, zu vermieten.
Munckelstraße 24.

Die von mir bisher bewohnte

Etage

in meinem Hause **Bismarckstraße 112** ist ganz oder geteilt (4 u. 8 Zimmer) sof. zu verm.
Hermann Termeer,
10568 Dickampstraße 39.
Lagerräume und Stallung vorhanden.

Zum 1. März 3 durcheinandergehende 889

Mansardenzimmer

an kleine Familie zu vermieten.
Hildebrandt, Hofstr. 12.

Zu vermieten

eine Wohnung von 2 Zimmern zum 1. März. Grenzstr. 87.
Daselbst eine Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. 904

Schön möbl. Zimmer

in der 1. Etg. zu vermieten. Augustastr. 14, 1. Etg. rechts.

Besseres **Wohn- u. Schlafzimmer,** sowie ein schön **möbl. Schlafzimmer** sof. oder später zu vermieten.
Näheres 10625
Wannerstraße 112, 1. Etage, der Post gegenüber.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Theodorstraße 12, 1. Etg., links, gegenüber Amt Bismarck.

2 hübsch möbl. Zimmer

an 1 oder 2 Herren mit Pension zu vermieten. 902
Verl. Ringstr. 139, II.

Miet-Gesuche

Wohnung

von 5 Zimmern (abgeschlossen) zum 1. April von einer kleinen Familie gesucht. Offerten mit Angabe des Mietpreises sind u. **M. Z. 11** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten. 813

Brautpaar sucht zum 1. April 1908 eine **abgeschl. Etage,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Mansarde. Selbige, wenn möglich, im Stadtteil Schalke (Möntingplatz) erwünscht.
Offerten unter **X. X. 827** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung

von 3—4 Zimmern zum 1. März gesucht. Off. unt. **A. X. 196** an die Exp. dies. Zeitung. 911

Junges Ehepaar sucht sofort **Wohnung** von 2 Zimmern.
Off. u. **P. F. 20** a. d. Ex. d. Z.

Zu verkaufen

Ein Grundstück zu verk. Gebäude und Wald in Ostpreuß. Bismarck, Kronenstraße 22.

Ein Grundstück

von 70 Morgen mit Gebäude, 90 Morgen Land in Ostpreußen bei Willenberg ist zu verpachten oder zu verkaufen mit geringer Anzahlung.
Näheres bei 10627
Gottlieb Naporra, hier,
Herzogstraße 35.

Schönes Haus

mit allen Bequemlichkeiten, in der Nähe des Stadtgartens, sofort oder später zu verkaufen.
Offerten unter **A. V. 194** an die Expedition d. Zeitung.

Wegen Umzug spottbillig: **Oberbett 15 Mk., 2 Fahrräder 25 Mk., Plüschsofa, neu, 55 Mk., Nähmaschine, neu, 65 Mk.** 915
Kaiserplatz 9, part.

Gutgehendes 4642

Milchgeschäft

sofort zu verkaufen. Offerten unter **A. R. 190** an d. Exp. dieser Zeitung.

Gebrauchte

Schreibmaschine,

gut erhalten, billig zu verkaufen.
Anfragen befördert unter 1840 die Exp. ds. Bl.

Fahrrad, Freilauf
Plüschsofa
Vertikow, gut erhalten
billig zu verkaufen.
898 Bismarckstr. 67.

Elegantes, fast neues

Schlafzimmer

billig zu verkaufen.
Kronprinzenstr. 39, part.

Eine Schiebkarre, fast neu, und ein **Schweinetrog** billig zu verkaufen.
Schalke, 4. Querstr. 3.

2 gebrauchte **Bettateilen mit Matratzen** billig zu verkaufen. 850
Ueckendorf, Möckernstraße 10 (Lutenburg).

Gut erhaltene **Nähmaschine** billig zu verkaufen. 837
Hohenzollernstr. 111, 2. Etage.

Umzugshalber 2 engl. Bettstellen m. Sprungrahm. u. Keile à 37 Mk., sowie ein 2tür. Kleiderschrank 35 Mk., hell Eichen lackiert, fast neu, sofort zu verkaufen. 869
Vereinsstraße 65, 1. Etage.

Neue- Mangel

billig zu verkaufen. 859
Rheinelbestraße 34, 1. Etg.

Gemüsewagen

mit Pferd billig zu verkaufen.
831 Wattenscheid, Grabenstr. 5.

Krankenfahrstuhl billig zu verkaufen. 870
Ueckendorf, Ulmenstr. 34.

Strickmaschine,

fast neu, Wert 350 Mk., billig zu verkaufen.
Karlstraße 19, part., rechts.

Eine tragende Ziege

zu verkaufen. 899
Rotthausen, Schalkerstr. 18.

Jung. schott. Schäferhunde

zu verkaufen. Kray-Nord,
Bartlingstraße 17.

Evang. Arbeiter-Verein

Gelsenk.-Bismarck.

Sonntag, den 9. Febr.,
nachmittags ½4 Uhr:

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Kassenrevisoren.

Alsdann:

Geburtstagsfeier
:: Kaiser Wilhelm II. ::

durch Ansprachen, Gesang und Deklamationen, unter Mitwirkung des Posaunenchores und Jünglingsvereins. 4673

Liederbücher mitbringen.
Vereinsabzeichen anlegen.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Evangel. Arbeiter-Verein

Gelsenk.-Hüllen.

Sonntag, den 9. Februar, nachm. 5 Uhr:

Versammlung.

Nach Erledigung der Tagesordnung:

Lichtbildervortrag.

Um zahlreiche Beteiligung mit Familie ersucht 4660
Der Vorstand.

Gründung eines Atleten-Klubs.

Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Wirts **Fr. Reitemeier,** Wannerstraße:

Gründung eines Atleten - Klubs.

Diejenigen, welche gesonnen sind, sich diesem Sporte zu widmen, werden gebeten, sich in genanntem Lokale pünktlich einzufinden. 10646

Der Einberufer.

Neue Wäsche-Mangel

billig zu verkaufen. 887
Rheinelbestr. 34, 1. Etg.

Zwei große **Vogel-Käfige** billig zu verkaufen. 874
Heidestraße 21.

Eine neue Sendung

Schweine

angekommen. Stück 7.50, 13.50 und höher. **Gait,**
10651 Liboriusstr. 117.

Daselbst wegen Mangel an Raum ein gutes **Pferd** zu verkaufen.

2 tragende Ziegen

sofort zu verkaufen. 865
Röhlinghausen,
Wattenscheiderstraße 7.

Wegen Umzug ist ein gutes, **weißes Schaf** zu verkaufen.
Bismarck, Plutostraße 5!

Unterricht

Schülern der Unterklassen erteilt **Nachhilfestunden** in **Latein und Französisch.**
Anfragen unter A. Z. 197 an die Exp. d. Bl. 901

Diverses

Wäsche zum Fein- und Glanzbügeln wird angenommen Kirchstraße 50, 3. Etage.

Empfehle mich im **Waschen und Glanzbügeln.** 913
Frau Bärwolf,
Rotthausen, Brunostr. 123 b.

Tüchtige 10631

Glanzbüglerin

sucht Kunden im Bügeln.
E. Pelka, Erle b. Buer,
Angelnstr. 15, III.

Witwer, Bergmann, Mitte 40er, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder alleinstehender Frau zwecks späterer **Heirat.**
Offerten unter **A. A. 198** an die Exped. d. Ztg

Evgl. M. G. V.

Rotthausen.

Sonntag, den 9. Februar, findet im Vereinslokale die

Jahres-General-Versammlung

statt. 4677

Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Bericht über die Kaisers-Geburtstagsfeier vom 25. 1.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Die Versammlung beginnt **um 7 Uhr.** Die inaktiven Mitglieder werden dazu freundlichst eingeladen. Allseitige Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Für die Aktiven: 5—7 Uhr **Gesangstunde.**

Verein Moselwacht Regt. 130.

Sonntag, den 9. Febr.,
nachmittags 4½ Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal **H. Rettebeck,** Schalkerstraße 23. 4676

Nach der Versammlung

Freibier.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kriegerverein ehem. 137er Gelsenkirchen.

Sonntag, den 9. d. Mts. nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokale **Loges,** Ahstraße:

ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Erstattung des Jahresberichts.
4. Erstattung d. Kassenberichts.
5. Ersatzwahl des Vorstandes.
6. Verschiedenes. 4669

NB. Um 3 Uhr nachm.:

Vorstands-Sitzung.

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Kriegerverein Graf Barfuss (Regiment 17.)

Sonntag, den 9. Febr., nachm. 5 Uhr:

General-Appell

im Vereinslokal H. Schwietering, Elisabethplatz. 4661

Neuwahl des Vorstandes.

Um vollzähliges Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Krieger- u. Landwehr-Verein Ueckendorf

zu **Gelsenkirchen.**

Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 4 Uhr:

General - Appell

im Lokale der Vereinswirtin **Witwe Anton Bauckmann.**

Tages-Ordnung;
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme von Mitgliedern.
3. Vorstands-rc.-Wahl.
4. Verschiedenes. 4668

Der Vorstand.

NB. Es wird an die Zahlung der rückständigen Beiträge hiermit erinnert, da nach § 3 Abs. c unseres Statuts Kameraden, die länger als 6 Mon. im Rückstande sind, gestrichen werden müssen.

Ostpr. evgl. Arbeiter-Verein

Gelsenk.-Schalke.

Sonntag, den 9. Febr.,
nachmittags 3 Uhr:

Versammlung

beim Wirt **Wilke.** 4672

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Auszahl. des Krankengeldes.

Um 5 Uhr:

Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers

durch **Ansprache u. Gesang patriotischer Lieder.**

Als Redner sind gewonnen die Herren Rektor Inserland und Parteisekretär Kasparek.

Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden freundl. eingeladen.

Der Vorstand.

Standesamts-Nachrichten.

Königliches Standesamt 4.

Für die Zeit vom 19. bis 25. Januar.

Geburten. Sohn: Bgm. Johann Marciniak, Bgm. Emil Piakowski, Bgm. Johannes Schneider, Fabrikarbeiter Gottlieb Mack, Bgm. Friedrich Julius, Platzarbeiter Roman Gorski, Bgm. August Mrohek, Bgm. Heinrich Sondermann, Bgm. Heinrich Josten, Bgm. Ignaz Piotrowiak, Fabrikarbeiter Lorenz Switala, Koksarbeiter Paul Wehde.

Tochter: Bgm. Wilhelm Bläschke, Bgm. Peter Caspary, Bgm. Wilhelm Milkau, Bgm. Friedrich Rasch, Bgm. Franz Brzechwa, Bgm. Michael Waschulowski, Bgm. Gottlieb Guziewski, Bgm. Gottlieb Salowski, Platzarbeiter Joseph Cieszynski, Bgm. Paul Stelzer, Maurer Anton Moskwa.

Eheschließungen. Bergmann Ignaz Antoniewicz mit Valentin Grygier. — Bergmann Wilhelm Pentek mit Amalie Gorczyza.

Gestorben. Wilhelm Gollan, 8 Monate; Maria Lütz, 2 Monate; Ehefrau Anna Mühlenberg geb. Schwert, 34 Jahre; Wilhelm Leusten, 1 Jahr; Hugo Pohl, 7 Jahre; Erna Gayk, 3 Jahre.

Königl. Standesamt 5.

Für die Zeit vom 16. Dezember bis 15. Januar.

Geburten. Sohn: Fabrikarbeiter Karl Brokfiek, Bgm. Johann Kulik, Bgm. Heinrich Sperl, Hilfsarbeiter Karl Szczepanek, Bgm. Wilhelm Schwesig, Bgm. August Lischewski, Hilfsarbeiter Josef Idzikowski, Maschinist Johann Demski, Polizeisergeant Heinrich Reisewitz, Bgm. Theodor Sommerfeld, Bgm. Johann Zeranski, Dreher Anton Pröbsting, Verwaltungsgehilfe Everhard Tobias (Zwill.), Bgm. Gottl. Jenderny, Buchdrucker Heinr. Dahmen, Milchhändler Heinrich Bowbuis, Bgm. Max Hutterloh, Fabrikarbeiter Franz Wojtkowiak (1 S. und 1 T.), Koksarbeiter Johann Brzowski, Bgm. Valentin Osinski, Bgm. Wilhelm Rama, Bgm. Karl Linke, Bgm. Fritz Faryn, Fabrikarb. August Merchel, Bgm. Wilhelm Bork, Bgm. Karl Biermann, Fabrikarbeiter Stanisl. Karolewski, Bgm. Wilhelm Beba, Bgm. Hermann Kep, Schlosser Heinrich Lauff, Bgm. Johann Schäfer, Bgm. Gustav Schlingmann, Schmelzer Heinrich Wohlgemuth, Bgm. Friedrich Loch, Bgm. Gustav Brix, Schachtmaurer Wladisl. Sliwinski, Bgm. Wladisl. Kaminski, Bauunternehmer Karl Wiethoff, Kesselheizer August Becker.

Tochter: Kaufmann Wilhelm Strohand, Bgm. Alex. Milewski, Bgm. Samuel Loch, Fabrikarbeiter Wilh. Vogel, Bgm. Ignaz Wolczik, Bgm. Wilhelm Kitza, Schmied Albert Figger, Fabrikarbeiter Ferdinand Seel, Bgm. Friedrich Peharra, Zimmermann Gustav Bukies, Bgm. W. Brodda, Bgm. Friedrich Walleich, Schuhmacher Josef Gotowicz, Bgm. Friedrich Kays, Bgm. August Borowski, Bureaubeamter Heinrich Lacke, Bgm. Friedrich Rischkowsky, Bgm. Samuel Osigus, Wagenführer Joh. Wagener, Schlosser Christoph Kybelka, Klempnermeister Karl Möhring, Kesselschmied Gust. Erwin, Bauunternehmer Heinr. Engelhardt, Fabrikarbeiter Adalbert Chelminiak, Bgm. Gottlieb Kostka, Bgm. Louis Frank, Bgm. Christoph Rogalla, Bgm. Johann Rochowiak, Bgm. Gottfr. Kuhn, Bgm. Johann Löhr, Schmelzer Nikolaus Bergs, Kartoffelhändler Anton Kreloss, Bgm. Karl Zabinski, Bierreisender Theod. Hoffmann, Bgm. August Jedamzik, Bgm. Marian Laskowski, Rangierer Johannes Kleinschmiedt, Bgm. Aug. Smolinsky, Bgm. Stanisl. Sworowski, Friseur Hugo Picker.

Heiraten. Bergmann Johann Kischel und Berta Poniewas. — Wagenführer Gustav Smolinski und Auguste Bahnke. — Gichtarbeiter Gustav Korsch und Helene Warias. — Bergmann Christoph Böhm und Julie Kowalski. — Bergmann Karl Jorga und Berta Marcian. — Hilfsarbeiter Friedrich Zeranski und Auguste Freyth. — Weichensteller Joseph Scharley und Johanna Junghans. — Erdarbeiter Ignatz Weyel und Witwe Antonie Lewandowski. — Bergmann Gustav Falk und Auguste Schumann.

Gestorben. Helene Dudda, 37 Jahre; Martha Biendara, 1 Jahr 6 Monate; Kurt Reisewitz, 1 T.; Ehefrau Maria Kröger geb. Lemmler, 26 Jahre; Witwe Anna Raffenberg, 70 Jahre; Gustav Fischer, 2 Jahre; Bgm. Konrad Hoffschwelle, 31 Jahre; Gartenarbeiter Adam Andrioff, 62 Jahre; Anna Papenkordt, 8 Monate; Willy Seppi, 9 Monate; Hans Kasemann, 5 Monate; Agnes Jacoby, 16 Monate; Katharina Bartkowiak, 2 Monate; Johann Wojtkowiak, 1 Tag; Johanna Wojtkowiak, 1 Tag; Wilhelm Folgner, 5 Jahre; Ehefrau Katharina Rogalla geb. Kapitz, 34 Jahre; Paul Klatt, 6 Jahre; Berginvalide Wilhelm Kugelmeier, 50 Jahre; Sophia Jaszenski, 1 Jahr; Witwe Katharina Malgozewitz, 69 Jahre; Ida Tübbe, 13 Jahre; Fabrikbote Bernhard Rosenbaum, 61 Jahre; Friedrich Irmer, 10 Monate; Maria Rakowski, 3 Monate.

Königliches Standesamt 7.

Für die Zeit vom 19. bis 25. Januar.

Geburten. Sohn: Schneider Wilhelm Heinrich Lueg, Bgm. G. Ludwig Gebel, Bgm. Martin Pytlick, Dreher Karl Uthof, Fabrikarb. Peter Andrae, Bgm. Johann Marzinzik, Bgm. Bernhard Olk (Zwill.), Platzarbeiter Julius Meyka, Bauunternehmer Wilhelm Stecker, Bgm. Christian Ernst, Bgm. Johann Otto Lemke, Bgm. Ignaz Segler, Bergwerksdirektor Egon Lindenberg, Maurer Heinrich Schmitt, Bureaubeamter Ludwig Erscheid.

Tochter: Bäcker August Schroeder, Bgm. Karl Makrutzki, Bgm. Josef Zakrewski, Anstreicher Josef Anton Strotmann, Maurer Lorenz Adam Ruhl, Steiger Franz Mose, Bgm. August Orlowski, Bgm. Emil Beckmann, Bgm. Johann Zysk, Bgm. Franz Sizenski, Bgm. Martin Paambos.

Heiraten. Bergmann Wilhelm Dornbusch und Theresia Rittscher. — Maurer Hermann Blumberg und Hedwig Schlomdraff. — Bergm. Peter Schmidt mit Johanna Karger. — Bergm. Valentin Nowaczyk und Franziska Grzeskowiak.

Königl. Standesamt Wanne.

Vom 12. bis 18. Januar.

Geburten. Sohn: Bgm. Anton Drzymala, Bgm. Heinrich Libbe, Bgm. Josef Kabut, Bgm. Peter Bremborowicz, Hilfskontrolleur Th. Vollmer, Bgm. Richard Köhler, Gastwirt Friedrich Schulte-Rover, Bgm. Johann Walkiewicz, Bgm. Ignatz Dzielicki, Bgm. Peter Hubertus, Bgm. August Karpa, Bgm. Nikolaus Weiland, Bgm. Johann Laczny, Bgm. Johann Janowitz (Zwill.), Zechenschlosser Hermann Steckelbruck, Bgm. Martin Banaszak, Bgm. Johann Sikora, Bgm. Samuel Brodowski, Bgm. Theophil Przewozny, Bgm. Stanislaus Glaza.

Tochter: Bgm. Johann Hallay, Bgm. August Hellmann, Bgm. Karl Heinrich Frensel, Schreiner Gottfried Kleegraf, Bergm. Wilhelm Zarle, Bgm. Johann Modla, Lokomotivheizer Friedrich Steinkamp, Bgm. Thomas Smieszczak, Bgm. Johann Hotze, Bgm. Vinzent Ruczinski, Schuhmachermeister Robert Menzel, Bgm. Lorenz Menne.

Heiraten. Elektrotechniker Johann Josef Keller Schüren und Wilhelmine Linvers zu Wanne. — Bergmann Peter Rothenbusch und Anna Mathilde Annuß. — Bergmann Michael Martin Czock und Auguste Johanna Soppa. — Weichensteller August Biedaffeck und Emilie Philipzick.

Gestorben. Ida Anna Kalina, 4 Jahre 10 Monate; Roman Ad. Raubhut, 5 Jahre 5 Monate; Martha Mecek, 5 Monate; Maria Panta, 15 Tage; Bgm. Franz Mocek, 25 Jahre; Helene Jakubowicz, 13 Jahre 8 Monate; Bgm. Stefan Kellner, 19 Jahre 4 Monate; Frieda Louise Tibutzel, 2 Jahre; Anna Christine Budesheim, 3 Monate; Josef Janowitz, 14 Stunden; Johann Janowitz, 1 Tag; Karl Klinge, 1 Jahr 6 Monate; Anton Banaszak, 8 Stunden; Maria Jokiel, 1 Jahr; Invalide Xaver Jozefowski, 67 Jahre 1 Monat; Marianna Staniek, 5 Jahre 7 Monate; Stanislawa Kutawa, 1 Jahr 3 Monate; Ehefrau Maria Seelmann, 23 Jahre 8 Monate; Berginvalide Aug. Förster, 55 Jahre 10 Monate; Johann Walkiewicz, 4 Tage.

Sommer's bedeutende Extra-Tage.

Freitag Samstag

Vollständig neu sortierte Auslagen in sämtlichen Artikeln unserer Mittwoch-Annonce.

Wir bitten um Beachtung unserer Fenster.

Kaufhaus B. Sommer & Co., Wanne.

F. A. Wurzler, Goldarbeiter
Inhaber: F. Tillmann, Bochumerstr. 18.

Heute bleibt mein Geschäft wegen Vorbereitung zur

Neu-Eröffnung

geschlossen.

Ausverkauf früher Rud. Kunz

Gelsenkirchen-Schalke
Schalkerstraße 171.

Frische Hafermastgänse
Französische Enten
Hühner,
sowie feinsten milbgesalzenen
Räucherlachs,
geräuch. Rheinale,
Kieler Bücklinge,
Danziger Sprotten
empfiehlt
Alb. Heisler
Delikatessenhaus
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 48.
Fernruf 200.

Neu eingetroffen: 4308
200 Paar
englische Gardinen
Preislage 2.50 bis 35.00 Mk.
Friedrich Horn,
Bank- und Weststraßen-Ecke.

Magenleidenden
teile ich aus Mitgefühl gern umsonst mit, wie sich jeder selbst von diesem qualvollen Leiden sofort dauernd befreien kann.
M. Ohme, Lehrer,
Schmölln S.-A. 278.

Verzogen
nach 10647
Schalkerstr. 12.
A. Koloska,
Schneidermeister

Überraschende Neuheit
garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten
Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Sie kennen Ihren Apparat nicht wieder!
Machen Sie den Versuch und kaufen Sie eine Platte oder Walze in der
Gelsenkirchener Phonographen-Centrale
Walter Müller
Arminstrasse 1.
auch wenn Sie daselbst keinen Phonographen gekauft haben.
Die Walzen und Platten haben eine wunderbare Klangfülle.
Grosse 25 cm-Platte, doppelseitig, schon von 1.50 Mk. an
Echte neue Kolumbia-Walzen nur 75 Pfg.
Eigene Reparatur-Werkstätte im Hause.
Nur Arminstrasse 1.

Privat-Tanz-Lehr-Institut
von G. Hohmann,
Hochstraße 62,
Haltestelle d. elektr. Straßenb. Wanne u. Buer (Kraftstat.)
Gemeinschaftlicher sowie Einzelunterricht auch für ältere Personen ungeniert.
Täglich geöffnet vorm. 10—12, nachm. von 4—10 Uhr abends.
Das Nichterlernen speziell der Walzer im obigen Institut ist ausgeschlossen. 870

Erhalte jede Woche gute hannoversche Faselschweine,
welche preiswürdig abgeben.
Fr. Thomas & Sohn,
Weidenstraße 77.

Die

Westf. Bankkommandite

Ohm, Hernekamp & Co.

∴ Kommanditgesellschaft auf Aktien ∴

vergütet

Im Checkverkehr z. Zeit 4 %,
Im Sparverkehr bei täglicher Kündigung 4 %,
bei 1/4 jährl. Kündigung 4 1/4 %,
bei 1/2 jährl. Kündigung 4 1/2 %.

Die Verzinsung erfolgt mit dem Tage der Einzahlung und erlischt mit dem Tage der Abhebung.

An- und Verkauf von Aktien, Kuxen, Obligationen.

Ständige Vertretung an den Börsen in Düsseldorf und Essen.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.

Oeffentlicher Möbel-Verkauf.

Heute Freitag, 7. Februar und folgende Tage, vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich in der **Wirtschaft Walter Loh,** Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 32, ein ganzes Möbellager, darunter: 4505

2 engl. Schlafzimmer, imit. ital. nußbaum, mit Spiegelschrank, Marmor und Patent-Matratzen, 3 engl. Schlafzimmer, hell satin, 5 altdeutsche Schlafzimmer, 2 komplette Küchen, 2 Wohnzimmer, sowie folgende Einzelmöbel: 5 Kleiderschränke, nußbaum lackiert, 4 Waschkommoden, 9 Nachtkonsolen, 9 zweischläfige Bettstellen mit Sprungf.-Matratzen, 7 engl. Betten, 14 einfache Betten, 7 polierte Sofatische, 8 nußbaum polierte Vertikows mit Spiegel, 4 lackierte Vertikows, 2 große Spiegel mit Konsole, 5 Trumeauxspiegel, Küchenbüfetts, Anrichten, Eimerschränke, Küchensofas, Tische, 8 Lehnbänke, 7 Plüschsofas, eichene Flurgarderoben, Ledersofas, 5 Plüschgarnituren (Sofa und Sessel), Ausziehtische und noch sonstige Sachen

gegen gleich bare Zahlung freihändig verkaufen lassen.

Sämtliche Möbel sind neu und werden überall hin frei geliefert.

Brautleute Extrapreise nach Vereinbarung.

Verkaufsstunden von morgens 10 bis abends 8 Uhr.

Fr. O. Casper.

NB. Der Verkauf findet bestimmt statt und nur im Saale der Wirtschaft Walter Loh, Bahnhofstraße 32.

Neueste und bequemste Waschmaschinen
sowie erstkl. **Nähmaschinen u. Fahrräder** stehen zur **freien** Besichtigung bei
Fr. Brüss, Kaiserplatz 8, 1. Etg.
Ratenzahlung gestattet.

Nähmaschinen und Fahrräder
Erstklassige Fabrikate
50 Jahr bewährt.
Katalog gratis.

Kognak

in bekannter, guter Ware, in Flaschen **1.50—6.00 Mark.**
Mein seit 20 Jahren beliebter

Rum u. Arak

zur Bereitung vorzüglicher Grogs Liter **1.00—4.50 Mark**

PUNSCH

besonders alt, in Flaschen von **1.40—3.00 Mark.**

Sämtliche **Spirituosen** zu äusserst niedrigen Tagespreisen

A. Hegenscheid,

Schalkerstrasse 162.

Grosser Posten

Tapetenreste

werden spottbillig verschleudert.

Alex Levy, Viktoriastrasse 3,
direkt am Kaiserplatz. Telefon 1425.

Stahl-Geldkassetten
billigst.
Gelsenkirchener Geldschrank-Fabrik G. m. b. H.,
Gelsenkirchen, Weidenstrasse 52.
— Telephon 1483. —

Billige Lebensmittel. — **Grosser Preisabschlag.**

Gebr. Scheulen

Ueber 20 eigene Verkaufsstellen.

Niederlagen in

Schalke, Schalkerstr., **Bulmke,** Wannerstr.,
Schalke, Wilhelminenstr., **Bismarck,** Bismarckstr.

Wir offerieren:

Garantiert reines Schmalz Pfund nur 51 Pfg.

Feinsten hies. Bauchspeck Pfd. nur 73 Pfg.
Ia. feinsten, fetten Speck Pfd. nur 67 Pfg.

Nur Ia. Qualitäten gelangen z. Verkauf.

Freundliche, reelle Bedienung.

Ia. holl. Vollheringe . . Dutzend nur 42 Pfg.
Ia. Delikatess-Sauerkraut Pfd. nur 5 Pfg.
Ia. weisse Apfelringe . . . Pfd. nur 57 Pfg.

Ia. Rauchfleisch . . . . . Pfund nur 89 Pfg.
Ia. Büchsenfleisch . . . . . Pfund nur 85 Pfg.
Ia. westf. Mettwurst . . . Pfund nur 67 Pfg.

Ia. vollfetten Schweizerkäse Pfund nur 77 Pfg.
Ia. Limburgerkäse, das allerfeinste, Pfund nur 39 Pfg.
Ia. beste Reisstärke bei 5 Pfd. Abnahme das Pfund 25 Pfg.
Feinsten ver. Apfelgelee . . . . Pfund 24 Pfg.
Ia. Apfelkraut . . . . . Pfund 37 Pfg.
Ia. Candishonig . . . . . Pfund 28 Pfg.
Ia. Preißelbeeren . . . . . Pfund 37 Pfg.

Ia. Konserven. Reichhaltiges Lager in Weine.

Ia. grosse Salzgurken 3 Stück 10 Pfg.

Margarine
nur Ia. Qualitäten
Pfund von 50 Pfg. an
mit nützlichen Zugaben.

Gebrannte **Kaffees**
Pfund von 75 Pfg an.
Unsere Spezial-Mischung
zu 100 Pfg. das Pfund
ist unübertroffen.

Ia. Rollmöpse mit Gurken Stück 5 Pfg.

Gratis!

Gratis! **Gratis** Gratis!
erhält bis Samstag
jeder Käufer
von **5 Mk. Waren** (ohne Mehl und Zucker) — durcheinander —
ein schönes Handtuch
oder eine
fein dekor. Porzellantasse.

Ia. Salzschnittbohnen
Pfund nur 15 Pfg.

Nähere Auskunft erteilen: in Gelsenkirchen **Hugo Degenhardt,** in Bochum **Aug. Dörpinghaus.**

Genehmigt in ganz Preussen.

Lungenheilstätten-Lotterie
Ziehung am 6. März 1908.
120 000 Lose — 3787 Gewinne im Werte von
150 000 Mk.
Hauptgewinne im Werte von
50 000 Mk.
20 000 Mk.
10 000 Mk.
usw. usw. 4502
LOSE à 3 Mark
Porto u. Liste 30 Pfg. extra
A. Mollino, Hannover
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Trinken Sie

gern einen billigen und doch guten

Kognak

dann versuchen Sie meine

Spezialmarke:

Mosel-Kognak

per Liter 1.70 Mk. inkl. Flasche.

Gustav Küllenberg,
4506 Alter Markt.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH - PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabr., gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 40.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Lebertran

m. Pfeffermünzgeschmack,
Lebertran- 4507
Kraft-Emulsion
knochenbildendes Nähr- und Kräftigungsmittel empfiehlt
Gustav Küllenberg,
Alter Markt und Karlstrasse.

Möbel, Betten, Herde, Aussteuern, einzel. Gegenstände als:
Kleiderschränke, Bettstellen, Matratzen, Vertikows, Kommoden, Küchenbuffets, Anrichten, Sofas, Spiegel
auf bequemste
Abzahlung.
Möbelhaus Feniger,
Bismarckstr. 67.

sin unterzogen werden, ob sie nicht eine zu weitgehende Ausnutzung von Kellerräumen zum dauernden Aufenthalte von Menschen ermöglichen. Die Regierungspräsidenten sind angewiesen worden, gegebenenfalls auf eine Verschärfung der bestehenden Vorschriften hinzuwirken, damit der Benutzung gesundheitlich nicht einwandfreier Kellerwohnungen künftig noch mehr als bisher gesteuert werden kann.

⚓ Schiffsnachrichten. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern der Hamburg-Amerika-Linie finden statt: Nach Newyork: 8. Febr. Postdampfer Pretoria. 19. Febr. Postdampfer Amerika. 29. Febr. Postdampfer Prinz Adalbert. 7. März Postdampfer Pennsylvania. 14. März Postdampfer Patricia. 21. März Postdampfer Pretoria. 25. März Postdampfer Amerika. 28. März Postdampfer Graf Waldersee. 4. April Postdampfer President Lincoln. 3. April Postdampfer Kaiserin Auguste Viktoria.

** **Neuregelung der Beamtenbesoldung.** Entgegen der ersten Meldung, die Neuregelung der Beamtenbesoldung solle erst im nächsten Jahre stattfinden oder bis zum Herbste verschoben werden, erklärte der Minister Delbrück in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Mittwoch, den 5. Februar, über die wir bereits gestern ausführlich berichtet haben, daß ihm von der Verschiebung der Beamtenbesoldungsvorlage bis zum Herbste nichts bekannt sei.

✕ **Einen schweren Kampf** hatte gestern nachmittag ein Polizeibeamter auf der Overhoffstraße zu bestehen. Er wollte dort einen Strafbefehl gegen den Arbeiter Kreft vollstrecken, wurde aber hierbei von 3 Bewohnern des Hauses Overhoffstraße 12 tätlich angegriffen. Der Verhaftete sprang kurz entschlossen durchs Fenster. Auf dem Hofraum gelang es dem Beamten, den Flüchtling zu fassen. Da aber auch die beiden „Kumpel" gefolgt waren, kam es auf dem Hofe zu einem abermaligen Kampf. Während hier der Beamte mit dem blanken Säbel den Bruder des Kreft sowie den Arbeiter Nitzel sich vom Leibe halten mußte, drang der erst verhaftete ältere Kreft mit einer Düngergabel auf den Beamten ein und brachte ihm damit eine blutende Wunde am Kopfe bei, worauf Kreft die Flucht ergriff. Als auf eine telephonische Nachricht hin ein zweiter Polizeibeamter dem Bedrängten zu Hilfe eilte, konnte man den jüngeren Kreft und seinen „Freund" Nitzel fesseln und abführen. Der ältere Kreft wurde noch am selben Abend in dem Hause Herdstraße 45, wohin er geflüchtet war, festgenommen. Nachdem ihm im Krankenhause der Kopf verbunden war, wurde er dem Polizeigefängnis zugeführt.

** Ueberfallen wurde gestern früh in der Luthenburgstraße eine Zeitungsträgerin von dem Arbeiter Fritz G. Er gab ihr einen Stoß vor die Brust, so daß sie ihr Heil in der Flucht suchen mußte. Der rohe Bursche wird zur Anzeige gebracht.

m. **Das Fest der silbernen Hochzeit** begingen die Eheleute Josef Helmes und Karoline geb. Koßmann bei bester Gesundheit.

In. **Durch einen unglücklichen Sturz** trug der Maschinist L. von hier auf einem Hochofen einen Bruch der Wirbelsäule davon. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

‡ **Lagerbrand infolge Explosion einer Petroleumlampe.** Gestern vormittag war in einer Eierhandlung in der Florastraße durch Explosion einer Petroleumlampe Feuer ausgebrochen, das an den vorhandenen Kisten und der Holzwolle reichlich Nahrung fand, so daß in wenigen Minuten ein großer Teil des Lagers in Flammen stand. Beim Eintreffen der alarmierten Berufsfeuerwehr war das ganze Gebäude im Innern schon stark mit Rauch gefüllt, und die Wehrleute mußten unter Vornahme einer Schlauchleitung energisch vorgehen, um an den Brandherd zu gelangen. Nach kurzer Zeit der Wassergabe war denn auch bald jede Gefahr beseitigt. Der Schaden ist beträchtlich, da tausende von Eiern durch die Hitze gelitten haben. Der Schaden ist nicht durch Versicherung gedeckt.

R. **Essener Strafkammer vom 6. Febr.** Durch Urteil der Strafkammer vom 12. Oktober wurde der Bergmann Gottlieb Moritz aus Gelsenkirchen wegen Einbruchsdiebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen legte M. Revision beim Reichsgericht ein. Das Reichsgericht hielt den Tatbestand des schweren Diebstahls nicht für genügend festgestellt und verwies die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die Vorinstanz zurück. In der heutigen erneuten Verhandlung bestritt der Angeklagte die Tat ganz entschieden. (Es handelte sich um einen Diebstahl von sieben Hühnern.) Die Beweisaufnahme ließ jedoch an seiner Schuld keinen Zweifel bestehen. Das Gericht verurteilte ihn daher abermals zu vier Monaten Gefängnis. — Der Fuhrmann Josef Schiewer aus Gelsenkirchen, der sich gegen den § 176,3 des Str.-G.-B. verging, wurden mit 15 Monaten Gefängnis bestraft.

✕ **Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder** wurde der Hilfsgerichtsdiener H., der beim Amtsgericht in R. tätig war, hier in der elterlichen Wohnung verhaftet.

‡ **Telephonisches.** Der Sprechverkehr zwischen Gelsenkirchen und Hove (Belgien) ist eröffnet. Die Gesprächsgebühr beträgt 3 Mk.

‡ **Wegen Geistesgestörtheit** mußte gestern die Ehefrau des Metzgermeisters G. aus Gütersloh, die sich hier bei ihrer Tochter zum Besuch aufhielt, ins evangel. Krankenhaus gebracht werden.

‡ **Durch Steinfall aus dem Hangenden** erlitt gestern der Bergmann Heinrich Schies von der Gewerkschaft Consolidation eine schwere Verletzung des rechten Oberschenkels, sodaß seine Ueberführung nach Anlage eines Notverbandes in ein Krankenhaus notwendig wurde.

f. **Der Kreiskriegerverband von Gelsenkirchen** (Stadt) zählte am 1. Januar d. J. 21 Vereine mit 4310 Mitgliedern. Am 1. Januar 1907 waren es 4022 Mitglieder, also ein Mehr von 288 Kameraden. Die einzelnen Vereine zählen 78 (mehr 11) Ehrenmitglieder in ihren Reihen, so daß 4232 (3955) Mitglieder Beiträge zu entrichten haben. Die größten Vereine sind: Krieger- und Landwehrverein Gelsenkirchen 603 (599) und Krieger- und Landwehrverein Schalke 449 (432) Mitglieder. Zu den einzelnen Vereinen gehören 509 (488) Veteranen. Die meisten Veteranen sind im Veteranenverein — nämlich alle 133 —, im Krieger- und Landwehrverein Gelsenkirchen 91, im Kriegerverein Schalke 72, im Kriegerbund Kaiser Wilhelm II. und im Krieger- und Landwehrverein Ueckendorf je 42. Der Verein ehemaliger 16er (Hackeiener) und der ehem. 17er (Graf Barfuß) zählen je 6 Veteranen in ihrer Mitte.

** **Nationalliberale Partei.** Am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr, tritt im evangel. Vereinshause in Bochum der Hauptvorstand der nationalliberalen Partei im Reichstagswahlkreise Bochum zu einer Besprechung über die kommenden Landtagswahlen zusammen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

D. **Evangel. Arbeiterverein Hüllen.** Am nächsten Sonntag, nachmittags 5 Uhr, hält der evangel. Arbeiterverein Hüllen im Saale des Herrn Fr. Neitemeier seine Monatsversammlung ab. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten, da nach Erledigung der Tagesordnung ein Lichtbildervortrag gehalten werden soll. Hierzu sind auch die Angehörigen der Mitglieder freundlichst eingeladen. Ebenso sind die Mitglieder des nationalliberalen Vollsvereins willkommen. (S. Inf.)

** Der Verein „Jugendhort" feierte am verflossenen Sonntag im Gemeindehause den Geburtstag des Kaisers. Eingeleitet wurde die Feier durch einen Vortrag des Posaunenchors. Großen Beifall fanden die turnerischen Vorführungen der Turnabteilung und des Jugendhorts sowie die theatralischen Darbietungen „Aus Deutschlands schwerster Zeit". Die Festrede hielt Herr Hauptlehrer Helmich. Mit beredten Worten schilderte er unsern Kaiser als den befähigten Führer unseres Volkes, um den uns das Ausland beneiden könne.

Aus dem Landkreis Gelsenkirchen.

lr. **Wanne**, 6. Febr. Die Gemeindebeamtenvereinigung der beiden Aemter Wanne und Eickel feiert am Sonnabend den 15. d. M. den Geburtstag unseres Kaisers durch Konzert, Theater und Ball. — Gestern abend wurde hier eine Person verhaftet, welche von dem Amtsgericht in Trier steckbrieflich verfolgt wurde. Sie wurde sofort dem Amtsgericht Gelsenkirchen zugeführt.

d. **Eickel**, 6. Febr. Wir machen noch einmal auf das Einigkeit-Konzert im Kurhotel aufmerksam. In diesem Konzert werden mitwirken Frau Suse de Cave-Dortmund als Altistin und Herr Pottho f-Barmen, Direktor des Konservatoriums daselbst. — Im Saale Garthmann findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr die General-Versammlung des Krieger- und Landwehrvereins statt. — Für den bisherigen Synodalvikar Herrn Patt ist Herr Hilfsprediger Blase in den Dienst der Synode getreten.

* **Wattenscheid**, 6. Febr. Der auf der hiesigen Station beschäftigte Rottenarbeiter Schmitzloni, der jetzt 25 Jahre in Diensten der Eisenbahn steht, wurde seitens der Verwaltung mit einem Geldgeschenk und der Jubiläumsmedaille ausgezeichnet.

* **Wattenscheid**, 6. Febr. Bei Ausschachtungsarbeiten vor dem Hause der Gold- und Uhrenhandlung Hengstenberg, Oststraße Nr. 3, behufs Einrichtung der elektrischen Lichtanlage, stieß man ½ Meter unter dem jetzigen Trottoir auf ein früheres Trottoir, welches noch wohlerhalten war. Bei diesen Arbeiten fand man ein altes 5-Groschenstück (Dritteiner). Die sehr abgegriffene Münze ist im Jahre 1818 geprägt. Die Vorderseite zeigt das Brustbild Königs Friedrich Wilhelm III., umgeben von einem Eichenkranz und der Umschrift: „Friedrich Wilhelm III., König von Preußen"; die Rückseite zeigt die Inschrift: „6 einen Thaler" und die Umschrift: „vier und achtzig eine feine Mark".

Aus der Umgegend.

L. **Buer**, 5. Febr. In der am Dienstag stattgehabten Generalversammlung des neugegründeten Beamten-Bauvereins wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Gymnasiallehrer Holubas, Gemeindesekretär Schürholz und Rechnungsführer Geishardt. Zu Aufsichtsratsmitgliedern wurden die Herren Gerichtsobersekretär Larich, Elementarlehrer Kemmermann, Bauführer Kill, Briefträger Kortmann, Architekt Köster und Provinzialwegemeister Knocke, zu Beisitzern die Herren Gerichtssekretär Weber und Katastersekretär Bankloh gewählt. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt jetzt 60.

* **Buer**, 6. Febr. Am Dienstag den 18. Februar, 10 Uhr vormittags, findet eine Sitzung des Kreistages statt, in der unter anderem auch über die Verfügung des Regierungspräsidenten betr. Ablehnung des Antrages der Gemeinde Buer auf Verleihung der Städteordnung verhandelt wird.

R. **Buer**, 6. Febr. Der Arbeiter Friedrich Hartmann aus Buer ist am 4. Januar in Gemeinschaft mit einem bisher unermittelten Manne in eine Laubude eingedrungen, und beide haben daraus verschiedene Kleidungsstücke und Arbeitsgeräschaften gestohlen. H. ist geständig. Das Urteil der Essener Strafkammer gegen ihn lautete auf vier Monate Gefängnis.

R. **Horst-Emscher**, 6. Febr. Eine Eifersuchtsszene bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor der Essener Strafkammer gegen den Arbeiter Thomas Pepel aus Horst-Emscher wegen gefährlicher Körperverletzung. Der Angeklagte, der seine Ehefrau im Verdacht hatte, daß sie ihm die eheliche Treue nicht halte, traf am 26. Oktober seine Ehefrau, die ihm des Nachts ausgerückt war, mit ihrem Liebhaber, dem Arbeiter Lokaina in der Wohnung einer Nachbarin. In begreiflicher Erregung griff Pepel zum Messer und verletzte seinen Nebenbuhler nicht unbedeutend. In Anbetracht der ganzen Sachlage ließ das Gericht in diesem Falle Milde walten und verurteilte P. zu vier Monaten Gefängnis.

R. **Gladbeck**, 6. Febr. Um sich einer kleinen Ordnungsstrafe wegen Uebertretung der für Radfahrer bestehenden Polizeivorschriften zu entziehen, hat sich der Schmied Franz Sch. von hier zu einer törichten Handlung verleiten lassen. Er fuhr am 16. Oktober v. J. mit seinem Rade durch Bottrop und wurde von dem dortigen Gendarmeriewachtmeister angehalten und aufgeschrieben, weil er keine Nummer und keine Legitimationskarte mit sich führte. Flugs zog Sch. 20 Pfennige aus der Tasche und händigte sie dem Beamten mit der Bitte ein, aus der Sache nichts zu machen, was ihm dann hinterher eine Anklage wegen Beamtenbestechung eingetragen hat. Er wurde in eine Geldstrafe von 20 Mk. genommen.

□ **Leythe**, 5. Febr. Schon längere Zeit bestand hier das Bedürfnis nach einem zweiten Restaurant. In der Gemeinderatssitzung, welche gestern im Amtshause zu Wattenscheid unter dem Vorsitz des Amtmanns Emisch stattfand, wurde nach längerer Beratung die Einrichtung einer Gemeindewirtschaft beschlossen, welche unter die Verwaltung eines Kastellans gestellt werden soll. Es wurde zugleich der Ankauf des Tölkeschen Hauses Ecke Schul- u. Gelsenk.-Str. beschlossen. Nach früheren, mit dem jetzigen Besitzer getroffenen Abmachungen beträgt der Kaufpreis 33 000 Mk. Die Einrichtung der Wirtschaft soll so bald wie möglich erfolgen. — Noch größer jedoch ist das Verlangen nach gangbaren Wegen:

„Wenn du willst nach Leythe gahn,
Zieh dir lange Stiefel an."

Die Wege sind so schlecht, daß einige Schüler des Schmutzes wegen die Schule versäumt haben sollen. Auch dieser Not wird hoffentlich jetzt in Bälde abgeholfen werden. Die Gemeindeväter übertrugen nämlich die Instandsetzung der Gelsenkirchener-, Wattenscheider-, Kraner- und Schulstraße einem Unternehmer, der sich hoffentlich seines Auftrags bald entledigen wird. Die Wege sollen chaussiert, mit Bürgersteigen und abschließenden Bordsteinen versehen werden. — Auch der Schulhof, der bei Regen- und besonders bei Tauwetter fast grundlos war, wird instand gesetzt werden. Diese Arbeit ist dem Fuhrmann Säck übertragen, der den ganzen Hof mit Asche zu befahren hat. — Dem neuen Schulgesetz entsprechend wurde ein neuer Schulvorstand gewählt. Außer den von Amtswegen zu demselben gehörenden Mitgliedern vertreten die Interessen der Schule in Zukunft zwei katholische und zwei evangelische Bürger. Gewählt wurden die Herren Maschinensteiger Tübben, Händler und Fuhrmann Säck, Brennerei-Inspektor Humann und Prokurist Borgens. — Die kathol. Schule wird voraussichtlich von Ostern ab der Leitung eines Rektors unterstellt werden. Gewählt wurde Herr Wrede von der Altmaschule in Gelsenkirchen.

** **Rotthausen**, 6. Febr. Man schreibt uns: Am nächsten Sonntag hält der ev. Männergesangverein in seinem Vereinslokale bei Schlitt seine diesjährige Generalversammlung ab. Wer sich für das Leben in einem Verein interessiert — und das dürfte man in erster Linie von seinen inaktiven Mitgliedern erwarten —, der findet in dieser Versammlung einen Ueberblick über alles, was im Laufe des Jahres vorgekommen ist. Der ev. Männergesangverein kann mit Befriedigung auf das vergangene Vereinsjahr zurückblicken. Aeußerlich und innerlich erstarkt tritt er ins neue Jahr hinein. Die Zahl seiner Mitglieder hat das zweite Hundert beinahe erreicht. Daß er auf dem Gebiete der edlen Sangeskunst nicht hinter andern Vereinen zurücksteht, hat er auf den letzten von ihm besuchten Gesangwettstreiten bewiesen von denen er mit Lorbeer geschmückt, zurückkehrte. So kann er sich würdig den andern Vereinen an die Seite stellen. Möge er weiter wachsen, blühen und gedeihen. (Siehe Inserat.)

Letzte Telegramme.

Der Kaiser und die Polenvorlage.

Berlin, 6. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Eine parlamentarische Korrespondenz verbreitet, wie wir der „Germania" entnehmen, die Behauptung, der Kaiser beabsichtige, die Polenvorlage zurückzuziehen. — Im Anschluß daran teilt die „Germania" mit, daß der Kaiser geäußert habe, es sei ihm gleichgültig, was aus der Polenvorlage werde. — Beide Angaben können wir als Erfindung bezeichnen.

Die Automobilsteuer in der Budgetkommission.

Berlin, 6. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags nahm einstimmig bei der Beratung der Steuern die vorjährige Resolution über die Automobilsteuer mit der Erweiterung an, daß über die Erleichterung des Grenzverkehrs und der Behandlung ausländischer Automobile einheitliche Bestimmungen getroffen werden sollen.

Verschlimmerung im Befinden des Herzogs von Sachsen-Altenburg.

Altenburg, 6. Febr. Im Laufe des Tages ist infolge der gänzlich versagenden Nahrungsaufnahme im Befinden des Herzogs von Sachsen-Altenburg eine bedrohliche Verschlimmerung eingetreten.

Unfall eines deutschen Kriegsschiffes.

Cuxhaven, 6. Febr. (Privat-Telegr.) Das Linienschiff „Hessen" ist auf der Fahrt von Kiel nach Wilhelmshaven heute früh um 5 Uhr bei Nebelwetter unweit des Kieler Hafens mit dem Heck festgekommen. 6 Seeschleppdampfer und Bergungsfahrzeuge sind ausgelaufen, um das Schiff wieder flott zu machen. Es wird angenommen, daß das Schiff mit der nächsten Flut wieder freikommt.

Die Automobilfahrt Peking-Paris.

Rom, 6. Febr. Heute nachmittag hielt im Theater Argentina in Gegenwart des Königs, der Minister Tittoni und Rava, der hervorragendsten Vertreter von Kunst und Wissenschaft und vieler geladener Gäste, Prinz Borghese einen Vortrag über seine Automobilfahrt Peking-Paris. Der Redner fand lebhaften Beifall der Zuhörer.

Der frühere Eisenbahntrustmagnat Morse verschwunden.

Newyork, 6. Febr. Der in den Bankwirren vielgenannte frühere Eisenbahntrustmagnat Morse ist aus Newyork verschwunden.

Neues aus Gelsenkirchen.

Sinn's Weiße Woche gehört zu den populärsten Einrichtungen Gelsenkirchens. Prächtig sind die Auslagen in den Schaufenstern, aber einzig schön ist die geschmackvolle Innendekoration. Den Lichthof wird in dieser Woche wohl niemand betreten, ohne daß ein erstauntes „Ah" seinen Lippen entschlüpft. In allen Abteilungen sieht man nur weiß und weiße Waren. Da die Preise für die ausgelegten Sachen augenscheinlich auffallend billig sind, ist der Andrang des kaufenden Publikums auch ein enorm großer und besonders in den Nachmittagsstunden herrscht ein außergewöhnlich lebhafter Verkehr. Riesenposten in weißer Wäsche und Weißwaren sieht man auf Extratischen ausgelegt und ist es sehr interessant zu beobachten, wie diese Berge von Waren von den Käufern abgetragen und verringert werden. Die Bestrebung der Warenhäuser und nicht zuletzt der rührigen Sinn'schen Firmen, ihren Kunden bei kleinem Nutzen möglichst große Vorteile zu bieten, macht sich hier wieder einmal bemerkbar, und wird von dem kaufenden Publikum auch offenbar genügend anerkannt.

Bekanntmachung

betreffend die Musterung der Militärpflichtigen.

Die Ersatzkommission für die Musterung der Militärpflichtigen des Landkreises Gelsenkirchen tritt in diesem Jahre an folgenden Tagen zusammen:

I. 1. für das Amt Eickel am 10., 11., 12., 13. und 14. Februar;
2. für das Amt Wanne am 14., 15., 17., 18., 19., 20., 21., 22., 24., 25. und 26. Februar; im Lokale des Wirtes Lamm (früher Kettgen) zu Wanne;

II. für die Stadt Wattenscheid am 27., 28. und 29. Februar, sowie 2. und 3. März;
für das Amt Wattenscheid am 3., 4., 5., 6., 7., 9. und 10. März im Lokale des Wirtes Voortmann in Wattenscheid.

Das Geschäft beginnt um 9 Uhr vormittags. Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen werden hierdurch aufgefordert, sich an den bezeichneten Tagen vormittags halb 8 Uhr pünktlich und rein gewaschen einzufinden.

Militärpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatzbehörden nicht pünktlich erscheinen, werden, sofern sie dadurch nicht eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen bestraft. Auch können ihnen die Vorteile der Losung entzogen werden. Ist diese Versäumnis in böswilliger Absicht, oder wiederholt erfolgt, so können sie als unsichere Dienstpflichtige behandelt und sofort eingestellt werden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäfts wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mark oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet. Gegebenenfalls erfolgt außerdem sofortige Sistierung.

Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Militärpflichtigen, welcher im Musterungstermin ohne Erlaubnis der Ersatzkommission von dem angewiesenen Sammelplatze sich entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken in das Musterungslokal nicht gestattet.

Die Militärpflichtigen älterer Jahrgänge haben ihren Losungsschein mitzubringen. Diejenigen Militärpflichtigen, welche die Zurückstellung oder andere Begünstigungen rücksichtlich ihrer Militärverhältnisse beantragen wollen, haben sich zur Aufnahme einer vorschriftsmäßigen Reklamation an den zuständigen Herrn Bürgermeister oder Amtmann zu wenden.

Reklamationen, welche der Ersatzkommission zur Prüfung und Entscheidung nicht vorgelegen haben, werden von der Oberersatzkommission nicht in Erwägung gezogen, sondern zurückgewiesen, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendetem Ersatzgeschäft entstanden ist.

Die Prüfung der Reklamationen erfolgt für die Aemter Eickel und Wanne am 26. Februar 1908 im Lokale des Wirtes Wilhelm Lamm (früher Kettgen) in Wanne, für die Stadt und das Amt Wattenscheid am 9. März 1908 im Lokale des Wirtes Voortmann in Wattenscheid.

Den Militärpflichtigen bleibt das persönliche Erscheinen zur Prüfung der Reklamationen überlassen. Dagegen müssen die Personen, zu deren Gunsten reklamiert worden ist, sich der Ersatzkommission in den bezeichneten Terminen persönlich vorstellen und haben auch insbesondere die Söhne von 15—20 Jahren mit zur Stelle zu bringen. Söhne von 21 bis zu 25 Jahren sind mit zur Stelle zu bringen, wenn sie zur Unterstützung der Eltern verpflichtet sind, jedoch infolge verminderter Erwerbsfähigkeit dazu nicht imstande sein zu können glauben. Dagegen sind nicht vorzustellen Kinder unter 14 Jahren und ältere Töchter, ebenso Großeltern, falls für letztere nicht reklamiert worden ist. Bei bestrittener Arbeitsfähigkeit haben die betreffenden Personen ihre Lohnbücher oder Verdienstbescheinigungen vorzulegen. Bei Nichtbefolgung dieser Vorschriften werden die Reklamationen unnachsichtlich abgewiesen.

Die Losung für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1908 einschließlich der früher übergangenen findet am 10. März 1908 im Lokale des Wirts Voortmann in Wattenscheid statt. Jedem Militärpflichtigen ist das persönliche Erscheinen bei der Losung überlassen. Für die Nichterschienenen wird durch ein Mitglied der Ersatzkommission gelost.

Gelsenkirchen, den 3. Februar 1908.

Der Königliche Landrat.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Lerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Freitag Samstag Sonntag Montag **Schluß** unseres diesjährigen **Inventur-Ausverkaufs** **Gebr. Goldblum** **Schalke,** Schalkerstr. 149.

Um unsere sämtl. Winterwaren vollständig zu räumen, haben wir grosse Posten Waren zu fabelhaft billigen Preisen ausgelegt.

Posten I **150 eleg. Herren-Paletots** nur solide moderne Sachen Wert bis 24.00 Mk. zum Aussuchen nur **16.50** Mk.

Posten II **Herren-Paletots** Ersatz für Mass, Wert bis 48.00 Mk. zum Aussuchen nur **24.50** Mk.

Posten Herren-Anzüge aus soliden Stoffen, Wert bis 18 Mk., nur **10.50** Mk.

Posten Herren-Anzüge aus modernen Stoffen, Wert b. 24 Mk. nur **17.00** Mk.

Posten Herren-Anzüge Ersatz für Mass, Wert bis 40 Mk., nur **28.50** Mk.

Posten solide schwarze Anzüge, nur prima Qualitäten, Wert bis 36 Mk. . . . . nur **24.00** Mk.

Schlager I Posten Knaben-Anzüge Grösse 1—6 zum Aussuchen **1.50** Mk.

Schlager II Posten Knaben-Anzüge Grösse 1—6, solide Buckskin Anzüge, Wert b. 8 Mk., nur **3.90** Mk.

Schlager III Posten Manchester-Blusen-Anzüge schön garniert, eisenstark, Wert bis 10 Mk., nur **5.90** Mk.

150 Buckskin-Herren-Hosen aus soliden Stoffen, Wert bis 2.50 Mk., nur **1.90** Mk.

Posten Herren-Hosen aus eisenstarkem Buckskin, Wert bis 4.50 Mk. . . . . nur **2.90** Mk.

Posten Herren-Sonntagshosen aus feinen Stoffresten, Wert bis 8 Mk. nur **4.75** Mk.

Posten Kammgarnhosen einzelne Mustersachen, Wert bis 12 Mk. nur **5.90** Mk.

Posten Herren-Stoffwesten aus Resten, Wert bis 4.50 Mk., nur **1.50** Mk.

Posten Kniehosen bis für das Alter v. 14 Jahren Wert bis 4.50 Mk., nur **1.75** Mk.

Posten Knaben-Rester-Hosen Grösse 1—6, nur **75** Pfg.

Posten blaue Hosen u. Jacken Ia. Qualität, Wert bis 1.80 Mk., nur **98** Pfg.

Posten Knaben-Winter-Mützen Wert b. 1.50 M., nur **48** Pfg.

Posten Kinder-Kragen nur **9** Pfg.

Posten leicht angeschmutzte Unterhosen W. b. 3.50 M. **98** Pfg.

Posten weisse Biberhemden Wert b. 2.50 M. **1.65** Mk.

Posten Regenschirme Wert b. 6 M. nur **2.25** Mk.

Posten dunkle Grubenhandtücher nur **29** Pfg.

150 steife Hüte schwarz, nur **1.95** Mk.

Gebr. Goldblum, Schalke, Schalkerstraße 149.

Kraft-Lebertran-Emulsion.
Bestes Nähr- und Stärkungsmittel
feinster Qualität.
per Flasche statt 2.— Mk.
1.75 Mk.
L. Witkop, Bochumerstr. 29.

Für jede reparierte Uhr wird ein Jahr garantiert und der Preis stets vorher gesagt.
Echt silberne Damen-Uhren von 12.— Mk. an,
Goldene Damen-Uhren von 14.— Mk. an und höher,
ff. Schweizer Herren-Uhren von 4.— Mk. an,
Silberne Herren-Uhren extra gut, nur 12.— Mark
Gute Wecker nur 2.50 Mk. und höher,
alles unter Garantie bei
Th. Holtmann, Uhrmacher,
4664 Schalke, Markt 3.

Musik-Instrumente & Saiten aller Art empfiehlt
Aug. Richard
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 52
Eigene Reparaturwerkstatt

Stahlwaren
Ia. Qualität
— empfiehlt billigst —
Wilh. Hundt Wwe.
Fernsprecher 1223.

Riesengross

ist der Andrang zu

SINN's Weisser Woche.

Die enorme Auswahl und die billigen Preise erregen allseitig berechtigtes Aufsehen.

Feenhaft u. sehenswert ist die prachtvolle Innendekoration.

Wir bitten zum Einkauf nach Möglichkeit den Vormittag benutzen zu wollen.

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 41.

Ev. Vereinshaus,
Vereinsstr. 58 u. Kirchstr. 27.
Guter bürgl. Mittagtisch von 12—2 Uhr 60 Pf. und höher. Im Abonnement bill. Abendessen von 7—½10 Uhr von 50 Pf. an und höher. Warme Speisen zu jeder Tageszeit. 4404

Verlobungs- oder Trau-Ringe
empfiehlt
zu anerkannt billigen Preisen
Heinr. Dadder Nachf.
Carl v. Korff,
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 81.
Eingravieren v. Namen in Ringe — gratis.

Kranke
mit veralteten inneren Leiden und Rheumatismus behandle seit 9 Jahren mit nachweisbarem Erfolg. Erste Behandlung Mk. 1.50, dann billiger. Diagnose nach Pastor Felke.
Sprechst. von 9—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.
4094
Sonntags bis 12 Uhr.
Naturheilkundiger **Göbel,**
Gelsenkirchen, Schalkerstr. 20.

Achtung! Achtung!
Bettstellen mit Matratzen
Kleiderschränke Büfett- und Küchenschränke
Nähmaschinen 4279
Fahrräder
Neue und getragene Kleider
Schuhe und Stiefel
spottbillig abzugeben.
Frau J. Hartmann, fr. Herber
Schalkerstraße 42—44.

Großer Möbel-Verkauf.

Es soll **heute und folgende Tage** ein großer Posten **selbstgefertigte Möbel** zu Spottpreisen verkauft werden: 4120

Schwere altdeutsche Bettstellen zu 24 Mk., engl. Bettstellen 28 Mk., engl. Schlafzimmer 200 Mk., Vertikows v. 26 Mk. an, Spiegelbüfettschränke usw.

Sämtliche Sachen sind aus trockenem Holz gearbeitet, worüber schriftliche Garantie übernommen wird.

Herde von der Firma Küppersbusch.

Fr. Kipp,
Ost- und Gartenstrassen-Ecke, am Wilhelmsgarten

Heute frisch eintreffend:
Ein Waggon **große grüne Heringe** per Pfund 7 Pfg.,
lebendfr. **Schellfische** äußerst billig.
Importhaus F. Wens,
— Schalke, Schalkerstraße 132. —

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoff-Neuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postkarten liegen Nachbestellungen und Empfehlungen vor. Verlangen Sie Muster ohne Kaufzwang und portofrei.
Wilhelm Boetzkes in Düren R. G. bei Aachen.

Samos per Liter **25** Pfg

Aus meiner Samosessenz kann ein jeder sich Samos selbst herstellen und kostet dann das Liter 25 Pfg. Der Wein ist schmackhaft und auch sehr bekömmlich. Anweisung gratis.

M. Schneider, Drogerie zum Kreuz Bahnhofstr. 37.
Filiale: Bismarckstrasse 66.
Aelteste und grösste Medizinal-Drogerie am Platze.

Erhalte am Samstag eine Partie 878
Tafelschweine.

Aug. Niehaus,
— Schalke am Eiskeller. —

Prima Kleinfleisch
à Pfd. 27 Pfg. in Kübeln v. 20 u. 50 Pfd. per Nachnahme versendet
R. Henerlah, Elmshorn, Holst.

1. Blatt, Nr. 33. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Samstag, den 8. Februar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

General-Anzeiger.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit Illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Auszw.-Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5.

Fernsprecher: Nr. 173.

Telegrammadresse: Vertenburg-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Die gefährdete Ostmarkenvorlage.

* Die Ostmarkenvorlage ist vom Abgeordnetenhause mit Ach und Krach nach langen Verhandlungen hinter den Kulissen angenommen worden; aber es ist noch sehr fraglich, ob sie auch ohne Gefahr die Klippen des Herrenhauses passieren wird. Die Verhandlung im Plenum des Herrenhauses hat dafür noch keinen bestimmten Fingerzeig geboten, wenngleich trotz der Reden des Fürsten Bülow und noch drei preußischer Minister die Stimmung des Hauses der Regierungsvorlage eher ungünstig als wohlwollend war.

Jetzt liegt der Entwurf der Kommission des Herrenhauses vor; die hohen Herren haben in diesem Augenblick das Bedürfnis, sich nicht in die Karten sehen zu lassen. Sie haben deshalb die Geheimhaltung der Kommissionsberatungen proklamiert. Aber selbst in diesem Beschlusse ist noch ein bedenkliches Symptom zu erblicken, weil bei einer Mehrheit für die Vorlage eine solche Geheimniskrämerei überflüssig gewesen wäre. Nun ist allerdings das preußische Herrenhaus nicht so starr und rücksichtslos in der Verfolgung seiner Ziele, wie etwa das englische Oberhaus. Mehr als einmal haben die preußischen Granden einem Druck von außen und zumal von oben sich gefügt. Das liegt einmal an der Zusammensetzung des Herrenhauses, das ja durch Berufungen des Königs ergänzt wird und deshalb einem Pairsschub keinen Widerstand entgegensetzen kann, dann aber auch daran, daß die Vertreter des befestigten Grundbesitzes, die im Herrenhause die Mehrheit haben, alle in engerer oder weiterer Beziehung zum Königshofe stehen.

Wenn der König von Preußen ernstlich will, dann bildet das Herrenhaus kein unüberwindliches Hindernis. Aber ob der König noch ernstlich an der Enteignungsforderung festhält, das ist die Frage, die nicht mehr mit einem unbedingten Ja beantwortet werden kann. Schon vor einigen Tagen setzte die „Köln. Volksztg." die apokryphe Meldung in die Welt, daß der Kaiser seinem Hofprediger einen Predigttext über das gleiche Recht der Einheimischen und Fremdlinge im Lande gegeben habe. Diese Mitteilung ist von der „Nordd. Allg. Ztg." schnell widerrufen worden. Trotzdem wollen die Gerüchte, daß der Kaiser an der Enteignungsvorlage irre geworden sei, nicht verstummen.

Auch sonst fehlt es nicht an Anzeichen, daß Fürst Bülow den Kaiser in der Enteignungsfrage nicht mehr hinter sich weiß. Dabei braucht man nicht einmal an höfische Einflüsse im eigentlichen Sinne zu denken. Schon die Verhandlungen des Herrenhauses konnten ihren Eindruck auf den Kaiser nicht verfehlen. Es sind die Konsequenzen der Enteignung nach innen und außen, die es fraglich erscheinen lassen, ob wirklich mit der Enteignungsvorlage eine Kräftigung des Deutschtums in den Ostmarken erreicht wird. Vor allem gibt auch die Boykottbewegung in Russisch-Polen und Galizien, die sich nicht bloß gegen die deutschen Waren, sondern auch gegen die Versorgung der deutschen Landwirtschaft mit polnischen und ruthenischen Arbeitern richtet, zu denken. Hier kommt auch die Beziehung zu dem befreundeten und verbündeten Oesterreich in Betracht. Es ist nach alledem sehr wohl möglich, daß das Herrenhaus die ohnehin schon stark beschnittene Regierungsvorlage noch weiter verwässert, indem es die Enteignungsbefugnis daraus völlig beseitigt. Fürst Bülow wäre in diesem Falle nicht stark genug, auf seinem Willen zu bestehen.

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg †.

Altenburg, 7. Febr. (Tel.) **Herzog Ernst ist heute nacht um 1 Uhr gestorben.**

Im hohen Alter von mehr als 81 Jahren ist Herzog Ernst nach einer langen segensreichen Regierung aus dem Leben geschieden. Er gehörte zu den deutschen Fürsten, die, soviel an ihnen lag, mit der Tat mitgearbeitet haben an der Einigung Deutschlands unter Preußens Führung. Enge persönliche Beziehungen verbanden ihn mit dem Hause Hohenzollern, denn seine Tochter Marie, die ihm schon lange im Tode vorangegangen war, hatte den Prinzen Albrecht von Preußen, den spätern Regenten von Braunschweig, geheiratet, und einige Jahre Dienstzeit im 1. Garde-Regiment zu Fuß anfangs der fünfziger Jahre hatten ihn in Beziehung mit dem Berliner Hof gebracht. So trat er 1866 entschlossen auf Preußens Seite, trotzdem in seiner Umgebung und im Lande lebhafte Zuneigung zu Oesterreich bestand; er schickte sein Kontingent zu den preußischen Truppen in Thüringen und später unter dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nach dem Main. Seine politischen Grundgedanken hatte Herzog Ernst in einem Aufruf dargelegt, in dem es hieß: Kein mächtig blühendes Deutschland ohne ein mächtig hervorragendes Preußen als den entschlossenen Vorkämpfer für die deutschen Interessen im Norden, als den Gründer der größten nationalen volkswirtschaftlichen Institution der Neuzeit, des deutschen Zollvereins. Am Feldzug 1870—71 beteiligte sich Herzog Ernst im Hauptquartier des ihm eng befreundeten Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, war bei der Eroberung von Orleans zugegen und wohnte auch der Kaiserproklamation in Versailles bei. Sein einziger Sohn, der 1856 geborene Erbprinz Georg, starb bereits nach einem Monat, und da auch sein einziger Bruder, Prinz Moritz, im letzten Jahr gestorben ist, folgt jetzt dessen Sohn Prinz Ernst auf den Thron. — Der neue Herzog ist am 31. August 1871 geboren und seit 1898 mit der Prinzessin Adelheid zu Schaumburg-Lippe verheiratet. Der Ehe entstammen 2 Söhne und 2 Töchter. Im Heer ist Herzog Ernst bisher Oberleutnant beim Stabe des 1. Garde-Regiments zu Fuß gewesen und steht a la suite des 1. See-Bataillons wie des 8. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 153, das das Altenburgische Kontingent darstellt. Von seinen Schwestern hat die älteste, Marie, den Fürsten Georg zu Schaumburg-Lippe, die zweite, Elisabeth, den Großfürsten Konstantin von Rußland und die dritte den Prinzen Eduard von Anhalt geheiratet.

* * *

Altenburg, 7. Febr. (Tel.) Der neue Herzog hat sich die Bezeichnung „Herzog Ernst II." beigelegt. Die Landestrauer ist bis einschließlich den 10. d. M. und für den Tag der Beisetzungsfeierlichkeit angeordnet.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

w. Berlin, 7. Februar.

Am Bundesratstische: Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, Staatssekretär v. Schoen, Unterstaatssekretär v. Twele.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Präsident den

Tod des Herzogs von Sachsen-Altenburg

bekannt, mit dem einer der letzten Bundesfürsten heimgegangen sei, die am glorreichen Kriege 1870/71 und der Aufrichtung des deutschen Reiches teilgenommen haben. Das Haus, auch die Sozialdemokraten, hatten sich zu Ehren des Herzogs von ihren Plätzen erhoben.

Es folgt die zweite Beratung der Zusatzakte zur

Brüsseler Zuckerkonvention

in Verbindung mit der zweiten Lesung des Antrages Graf Schwerin-Löwitz auf Abänderung des Zuckersteuergesetzes.

Die Kommission beantragt, sämtlichen Abkommen die Zustimmung zu erteilen mit der Maßgabe, daß die Ratifikation des Vertrages nicht früher erfolgt, bis die Abänderung des Zuckersteuergesetzes betreffend die Herabsetzung der Verbrauchsabgaben von 14 auf 10 Mark die Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren gefunden hat. Die Kommission beantragt ferner, den Antrag Schwerin-Löwitz so zu fassen, daß die Zuckersteuer spätestens ab 1. Oktober 1909 von 14 auf 10 Mark pro 100 Kilogramm herabgesetzt wird. Ferner, sollte vom 1. Oktober 1909 ab eine Erhöhung der anderen eigenen Einnahmen des Reiches erfolgen, welche die Deckung eines etwaigen Ausfalles an Zuckersteuern sichert, so solle die gedachte Herabsetzung der Zuckersteuer auf Anordnung des Bundesrates gleichzeitig mit der Erhöhung der anderen eigenen Einnahmen des Reiches stattfinden. Ferner liegt ein Antrag Bassermann vor, welcher besagt, die Zuckersteuer werde am 1. April 1909 auf 10 Mark herabgesetzt, sofern bis dahin Gesetze zustandegekommen sind, die eine Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches um mindestens 35 Millionen bezwecken. Kommen solche Gesetze erst nach dem 1. April 1909 zustande, so erfolge die Herabsetzung der Steuern gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der Gesetze.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt, der Kommissionsbeschluß sei für die Verbündeten Regierungen nicht annehmbar. Müsse es schon an sich mit Rücksicht auf das innere Verwaltungsrecht, wie in Ansehung unserer Beziehungen zu den auswärtigen Staaten in hohem Maße bedenklich erscheinen, daß die Zustimmung zu einem unterzeichneten internationalen Abkommen an die Bedingung von Maßnahmen auf dem Gebiete der inneren Gesetzgebung geknüpft werde, so verschärft sich dies Bedenken dadurch, daß diese Maßnahmen in einem vorbehaltlosen Verzicht auf eine sichere Einnahme bestehen würden, also mit Grundsätzen einer vorsorglichen Finanzpolitik nicht vereinbar wäre. Namens der Verbündeten Regierungen habe er zu erklären, daß sie einem Beschluß des Reichstages, wie er von der Kommission vorgeschlagen werde, nicht zustimmen würden. Er füge dem hinzu, daß sie vielmehr für den Fall des Zustandekommens der vorliegenden Vereinbarungen nach wie vor bereit seien, der gewünschten Herabsetzung zuzustimmen, sofern sie von der ordnungsmäßigen Deckung des zu erwartenden Einnahmeausfalles abhängig gemacht wird. Der vorliegende Antrag Bassermanns decke sich mit der Regierungserklärung und werde ihre Zustimmung finden.

Graf Schwerin-Löwitz hält daran fest, daß die Kommissionsbeschlüsse das richtige treffen; nach der Erklärung des Staatssekretärs aber, der die Unannehmbarkeit erklärte, würden seine Freunde, um nicht eine große Demonstration zu machen, dem Vermittlungsantrage zustimmen.

Abg. Spahn (Zentr.) erklärt sich gegen den Antrag Bassermann.

Abg. Paasche (natlib.) vertritt den Kompromißantrag.

Abg. Wiemer (freis. Vp.) erklärt seine Geneigtheit darüber, daß immer entschiedener die Auffassung zutage getreten sei, daß die Fortsetzung der Konventionspolitik gesichert werden müsse. Als Hüter der Finanzen müsse er aber für die Deckung eines Ausfalles Sorge tragen.

Abg. Südekum (Soz.) tritt ebenfalls für die Fortführung der Kommissionspolitik ein; namentlich im Interesse des Zuckermarktes. Seine Partei werde für die Konvention, sonst aber, abgesehen von dem ersten Satze gegen den Antrag Bassermann stimmen. Seine Partei sei auch Hüterin der Finanzen; deshalb würde sie dagegen stimmen, eine höhere Deckung vorzusehen als der Ausfall betrage.

Die Abgg. von Oertzen (Rp.), Schweighardt (südd. Vp.), Vogt-Hall (wirtsch. Vgg.) und Grabski (Pole) erklären sich für den Antrag Bassermann.

Graf Schwerin-Löwitz (kons.) führt aus, zwei Pfennige, um die durch die Herabsetzung der Zuckersteuer der Zucker verbilligt werde, entspreche umgekehrt der Erhöhung der Getreidepreise durch den Zolltarif seitens der bösen Agrarier. In diesem Falle aber seien die Verteuerer die Sozialdemokraten und die Bundesgenossen vom Zentrum.

Nach einer weiteren Erklärung des Abg. Spahn werden die Zusatzakte einstimmig angenommen.

Abg. Singer (Soz.) beantragt, von dem Antrage Bassermann nur den ersten Teil anzunehmen. Dieser Antrag wird nach der Geschäftsordnungsdebatte abgelehnt mit den Stimmen des Blockes und der Polen. Ueber den ungetrennt bleibenden Antrag Bassermann wird namentlich abgestimmt. Von 315 Abgeordneten stimmen 203 mit ja und 112 mit Nein. Der Antrag ist mithin angenommen.

Es folgt die

Spezialberatung des Militäretats.

Zunächst wird über den Antrag von Elern und Genossen, welcher den Agressiertenfonds für 190 Stellen bewilligen will, namentlich ab-

---

Der Gold-Trust.

Internationaler Finanzroman von Oskar Hoffmann.

26 (Nachdruck verboten.)

„Sieh da, Ben!" wurde Brown plötzlich von einem buckligen Menschen angeredet und er fühlte sich gleichzeitig am Arm zurückgehalten.

„Was soll's? Laß mich, ich habe keine Zeit zu verlieren," erwiderte Ben unwillig über die Begegnung und wollte unbeirrt seinen Weg weiter verfolgen.

„Wieder was auf dem Korn, alter Knabe?" frug der andere weiter und schritt unaufgefordert neben Ben her.

„Was schert's Dich!" Mit diesen Worten ging der Antwortende schneller.

„Na, Bruder Ben, warum heute so verschlossen, ist's ein Geheimnis?"

„Zum Teufel! Muß ich Dir denn immer Rede stehen?"

„Brüderlich, wie sich's gehört — Du hast Dir schon manche Suppe eingebrockt, die ich gemeinsam mit Dir ausgegessen habe. Wir haben doch immer Halbpart gemacht?"

„Das habe ich aber jetzt satt," erwiderte Ben ärgerlichen Tones.

„Mit einem Male? — Du hast Dich in der kurzen Zeit Deiner Abwesenheit recht verändert; scheinst aber doch kein Tugendstrick geworden zu sein," spottete der Bucklige, indem er seinen Begleiter fortwährend angrinste.

„Ebensowenig wie Du je einer gewesen bist — weißt Du, Jose, daß Du von uns beiden der größte Hallunke bist?"

„Sehr verbunden für die Schmeichelei — Herr Benjamin Brown!"

„Ja, Du bist der größte Schuft, den die Sonne bescheint — aber nun laß mich in drei Teufels Namen in Ruhe, siehst Du denn nicht, daß ich große Eile habe?"

Ben schritt jetzt noch hastiger als vorher weiter.

„Na, Ben, nun erzähle mal, was Dich so zur Eile antreibt. Es ist doch lächerlich, Deinem alten Genossen das vorzuenthalten — ich werde Dir gern behilflich sein, Du hast mich ja sonst immer brauchen können. Du weißt, alter Freund, ich bin viel gewandter als Du. Wäre ich nicht gewesen, so hingst Du schon längst am Galgen."

Ben blieb plötzlich stehen, ihm schien ein Einfall gekommen zu sein. „Komm mit!" sagte er zu seinem Begleiter, der seinem Aeußeren nach tatsächlich nicht um einen Schatten besser zu sein schien als er selbst.

Unterwegs hatten die beiden Kumpane ein längeres Gespräch, Benjamin Brown mußte wohl zu der Erkenntnis gekommen sein, daß er sicherer und besser fahre, wenn er in der von ihm verfolgten Angelegenheit einen Helfershelfer habe. Deshalb wurde Jose von dem Blatternarbigen in sein Geheimnis gezogen.

Als die beiden sich an der East-River-Brücke trennten, war zwischen ihnen eine feste Vereinbarung getroffen.

Ben setzte in Jose kein sonderlich festes Vertrauen, Jose desgleichen nicht in Ben; sie kannten sich eben beide zur Genüge. — —

Einige Tage später finden wir Ben in der Kleidung eines Schiffers in Joses Wohnung wieder.

Wohnung konnte man Joses Schlafraum eigentlich nicht nennen, letzterer glich eher einem Stalle. Außer einer am Boden liegenden Strohmatte, nebst einem alten Stuhl und einem noch älteren, wackligen Tische, auf dem eine brennende Tranlampe stand, war nichts zu sehen, was in einer Wohnung sonst anzutreffen ist; Fenster waren ebenfalls nicht vorhanden. In diesem jammervollen Raum kampierte Bens Freund. Hier fanden öfters zwischen den beiden Kumpanen merkwürdige Zusammenkünfte statt, die wohlweislich das Licht des Tages zu scheuen hatten.

Diesmal sollte ein Hauptcoup gemacht werden, wie sich Ben ausdrückte.

Jose schmunzelte; seine Gedanken wanderten von einer gefüllten Banknotentasche zu dem Genevrewirt am Hafenkai.

Ben frug den Freund, ob man ihn in seiner Verkleidung wohl wiedererkennen würde.

Jose schwur, daß dies unmöglich sei, nur solle Ben seine Augen im Zaume halten und nicht solche Gaunerblicke umherwerfen, wie er dies aus Gewohnheit an sich hätte.

Ben versetzte ihm auf diese hämische Bemerkung einen gewaltigen Rippenstoß, so daß Jose auf die Strohmatte flog. Fluchend erhob er sich wieder und meinte, daß der Puff nicht gerade nötig gewesen sei. Ben war ein kräftiger Mensch, der es mit jedem aufnahm, dies wußte sein Freund Jose sehr wohl, aber er konnte es doch nicht unterlassen, seinen Freund hin und wieder zu kränken, auch auf die Gefahr hin, einen kleinen Hieb Bens dafür zu ernten. Das alles tat aber ihrer Verbrüderung und ihren gemeinsamen Plänen keinen Abbruch.

„Hier, nimm das Bündel. Und nun wollen wir uns auf den Weg machen." Mit diesen Worten reichte Ben seinem Gesinnungsgenossen ein verschnürtes Paket, das er mitgebracht hatte.

„All right!" Jose schob das besagte Bündel unter den Arm, stülpte sich eine fettglänzende Mütze über den struppigen Kopf und folgte Ben, der bereits durch die Tür geschritten war.

„Hunderttausend Dollar ist ein hübscher Batzen Geld," meinte unterwegs Jose.

„Spielst Du Deine Rolle so, daß man Lunte wittert, so zerbreche ich Dir alle Knochen einzeln im Leibe — — einzeln, verstehst Du?"

„Goddam! ich bin immer ordentlich bei der Stange geblieben . . . Jose hat noch keine Sache verpfuscht," antwortete der Bucklige und suchte mit Ben gleichen Schritt zu halten.

„Du erhältst zwanzigtausend Dollar, sobald wir über die kanadische Grenze gelangt sind."

„Weißt Du, das ist doch eigentlich ein sehr unsicherer Kram für mich," sagte Jose. „Hast Du mal erst das Geld in der Klaue, so habe ich so sicher als zweimal zwei vier ist und nicht fünf, das Nachsehen."

Der Sprecher erntete wieder einen passablen Rippenstoß.

„Ich verpfände Dir mein Ehrenwort . . ." sagte Ben in knurrigem Ton.

Der andere lachte. Er schien für Bens Ehrenwort ebensowenig zu geben, wie für einen faulen Apfel.

„Du steckst die Belohnung ein und ich brumme dafür," versetzte Jose.

„Papperlapapp! In Montreal händige ich Dir Deinen Anteil aus."

Die beiden Gauner einigten sich schließlich derart, daß Jose zufriedengestellt schien. Ihr Weg führte sie zu dem Grand Central-

gestimmt. Der Antrag wird mit 171 gegen 142 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Bei den Ausgaben für Naturalverpflegung erklärt auf eine Anfrage des Abg. Köhler (wirtsch. Vgg.) ein Vertreter des Kriegsministeriums, daß die Einrichtung von Feldscheuen im Gelände sich nicht empfehle, weil die so kostspielig sei.

Bei den Ausgaben für Bekleidung und Ausrüstung der Truppen sind Mittel für die Einrichtung von Betrieben mit Zivilhandwerkern bei den Bekleidungsämtern des 5. und 7. Armeekorps gefordert und von der Kommission bewilligt worden.

Abg. Südekum (Soz.) hält auch in diesen Betrieben für notwendig, daß die Militärverwaltung mit den Arbeiterorganisationen über die Höhe der Löhne verhandele. An der Spitze der Betriebswerkstätten ständen Offiziere, die gar nicht Sachverständige seien. Redner bringt dann Beschwerden der Arbeiter in den Bekleidungsämtern vor; auch die Koalitionsfreiheit werde dort angetastet. Hierfür führt Redner einen Fall an. Wenn die Militärverwaltung teurer produziere als die Privatindustrie, so liege das an dem großen Apparat von Offizieren und Militärbeamten. In den Bekleidungsämtern müsse eine Arbeitsordnung eingeführt werden, wie sie den freien Arbeitern zukomme. Vor allem müsse die Koalitionsfreiheit gewahrt werden.

Ein Kommissar des Kriegsministeriums erklärt, die Verwaltung habe den Lieferanten die Bedingung auferlegt, ihren Arbeitern die ortsüblichen Löhne zu zahlen. Diese Verpflichtung sei als Vorbedingung für die Lieferungen gemacht worden. Die bezahlten Löhne im einzelnen nachzuweisen, sei hier beim besten Willen nicht möglich bei dem kolossalen Apparat der Militärverwaltung. Zwei Entlassungen seien vorgekommen, weil diese Arbeiter in den Werkstätten und Kantinen für die Sozialdemokratie agitiert und gesammelt hätten. Richtig sei, daß eine große Anzahl von Arbeitern aus dem Verbande geschieden sind, weil sie jetzt keine Angst mehr vor dem Agitieren zu haben brauchen. (Die Arbeiter ersparen dabei noch 33 Mark, die sie sonst an die Verbandskasse abzuführen haben. Das ist viermal so viel als die Steuern für sie in Hamburg betragen. (Sehr gut! rechts.) Wenn in der Weise gehetzt wird, so haben wir uns eben dagegen zu schützen. (Sehr gut.)

Abg. Göring (Zentr.) regt die Besserstellung der Proviantsbeamten an und zählt die Gehaltssätze der einzelnen Beamtenkategorien auf. (Vizepräsident Paasche unterbricht den Redner mit dem Bemerken, über die Beamtenbesoldung solle bei der Etatsberatung möglichst wenig gesprochen werden.) Redner schließt mit der Bitte, bei der Vergebung von Militärarbeiten möglichst die Innungen und Genossenschaften zu berücksichtigen.

Abg. Stücklen (Soz.) führt aus: Die Entlassung der Arbeiter in Altona sei von einer Maßregelung nicht zu unterscheiden. Agitation dürfe getrieben werden, es komme bloß darauf an, in welcher Richtung hin dies geschehe. Die Beiträge zu dem Verbande würden nicht ohne Gegenleistung gezahlt, dafür erhielten die Arbeiter bei Arbeitslosigkeit Unterstützung.

Bei den Manöverkosten bittet

Abg. v. Gersdorff um eine kleine Garnison für seinen Wahlkreis.

Abg. Rupp (kons.) klagt über die späte Abschätzung der Flurschäden, die infolge der Manöver verursacht werden.

Ein Kommissar des Kriegsministeriums sagt weitere Ermittelungen zu den Wünschen des Vorredners zu.

Der Titel wird bewilligt.

Bei Titel Pferdebeschaffung tritt

Abg. Rogalla v. Bieberstein (kons.) für bessere Bezahlung der Remontepferde ein.

Abg. Varenhorst (Wp.) empfiehlt die Hannoverschen Pferde der Militärverwaltung.

Generalleutnant Sixt v. Arnim sagt eine entsprechende Erhöhung der Remontepreise für das nächste Jahr zu.

Bei dem Kapitel Reisegebührnisse tritt

Abg. Erzberger (Zentr.) für Spezialisierung dieser Gebührnisse und für Aenderung in den Grundsätzen für die Bewilligung von Tagegeldern ein.

Generalmajor v. Lochow weist darauf hin, daß für das Militär hierbei die gleichen Grundsätze gelten wie bei den Beamten.

Bei einer anderen Position tritt

Abg. Cuno (freis. Vp.) für eine bessere Pflege des Turnwesens ein und weiter für eine Anknüpfung engerer Beziehungen zwischen der deutschen Turnerschaft und den Militärturnanstalten.

Generalleutnant Sixt v. Arnim führt aus: Ob und inwieweit eine Lockerung der Beziehungen zwischen den Militäranstalten und der deutschen Turnerschaft eingetreten sei, wisse er nicht. Nach den vorliegenden Berichten bestehe eine dauernde Fühlung zwischen beiden.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 8 Uhr vertagt.

Es folgt 3. Beratung der Zusatzakte zur Zuckerkonvention und Postetat.

Schluß 7 Uhr.

Lokale Nachrichten.

Gelsenkirchen, den 8. Februar 1908

** **Auch eine „Jubiläums"-Ausstellung.** Die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie" warnt deutsche Gewerbetreibende vor der Beteiligung an einer im Frühjahr in Paris stattfindenden „Nahrungsmittel- und Kochkunst-Ausstellung" (Exposition culinaire d'Alimentation), die diesmal ihre 25. Wiederkehr feiert. Die ausländische Abteilung dieser Ausstellung, für die man es auch in diesem Jahre wiederum auf deutsche Aussteller abgesehen zu haben scheint, dürfte wie in den Vorjahren kaum mehr als ein spekulatives Unternehmen einiger Ausstellungsagenten, jedenfalls aber keine auf öffentlichen Wettbewerb gerichtete, ernste Veranstaltung sein. Demgemäß würden auch die dort verliehenen Medaillen in Deutschland nicht nur keinen Anspruch auf öffentliche Geltung erheben können, sondern die etwa prämiierten Gewerbetreibenden sich evtl. auch der Gefahr der Strafverfolgung auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb aussetzen. Bezeichnend für den Charakter des Unternehmens und den Wert seiner Medaillen ist folgender Passus aus einem für diese Ausstellung werbenden Prospekt: „Die Hauptsache für den kleinen Aussteller ist ausschließlich eine Auszeichnung zu erzielen. In der Tat erhalten auch fast alle unserer Kunden infolge unserer regen und beständigen Teilnahme an den Ausstellungen ein Diplom mit Medaille. Uebrigens nehmen wir die Vertretung der ausländischen Aussteller auf unser eigenes Risiko, d. h. falls ein durch uns vertretener Aussteller keine Auszeichnung erhalten sollte, dann hat er uns eben absolut nichts zu bezahlen, mit Ausnahme natürlich der Transport- und Zollspesen für seine Waren. Wir tun dies, um die Kunden zu animieren auszustellen. Minimalpreise für jeden Aussteller 150 Mk., Platz maximal 1 Quadratmeter. (!) Die Aufgabe des Agenten ist es nun, diese Summe je nach Bedeutung der ausstellenden Firma mehr oder weniger zu erhöhen. (!)" Die Unredlichkeit liegt hier offen zu Tage.

× **Der gestrige Wochenmarkt** war gut besucht. Bei dem günstigen Wetter — gegen Mittag zeigte sich sogar Frau Sonne — entwickelte sich bald ein reger Geschäftsgang. Während die Preise für Gemüse unverändert blieben, wurden gegen Mittag Butter und auch Eier etwas billiger. Im Durchschnitt wurden nachfolgende Preise gezahlt:

Tomaten (Liebesäpfel)	1 Pfd.	80—85 Pfg.
Gurken	p. Stück	00—00 Pfg.
Salat, Blatt	1 Kopf	10—15 Pfg.
Feldsalat (Rapunze)	p. Pfd.	35—40 Pfg.
Spinat	p. Pfd.	00—30 Pfg.
Endivien	1 Kopf	25—30 Pfg.
Rosenkohl	1 Pfd.	00—30 Pfg.
Kohl, Wirsing	1 Kopf	15—30 Pfg.
„ blau	1 Kopf	15—30 Pfg.
„ weiß	1 Kopf	15—30 Pfg.
Stielmus	1 Pfd.	1 Bund 00—00 Pfg.
Sellerie	p. Knolle	10—15 Pfg.
Petersilie	per Wurzel	0—5 Pfg.
Zwiebeln	1 Pfd.	8—00 Pfg.
Kohlrabie	1 Stück	5—0 Pfg.
Rettige (Butter)	1 Stück	10—15 Pfg.
Mohrrüben	1 Pfd.	0—5 Pfg.
Bohnen (zum Kochen)	1 Pfd.	18—20 Pfg.
Apfelsinen	3 Stück	00—10 Pfg.
Aprikosen	p. Pfd.	00—00 Pfg.
Birnen (zum Kochen)	p. Pfd.	00—25 Pfg.
Pflaumen, getrocknete	1 Pfd.	35—60 Pfg.
Aepfel (zum Kochen)	p. Pfd.	15—20 Pfg.
Aepfel (Tafel)	p. Pfd.	25—25 Pfg.
Pilze (getrocknete)	p. Pfd.	00—00 Pfg.
Weintrauben	p. Pfd.	55—65 Pfg.
Kartoffeln	1 Pfd.	5—0 Pfg.
Landbutter	p. Pfd.	105—115 Pfg.
Tafel-Butter Ia.	p. Pfd.	125—140 Pfg.
Knick-Eier	p. Dtzd.	75—80 Pfg.
Trink-Eier Ia.	p. Dtzd.	100—120 Pfg.
Rindfleisch	p. Pfd.	60—65 Pfg.
Schweinefleisch	p. Pfd.	60—70 Pfg.
Kalbfleisch	p. Pfd.	65—75 Pfg.
Hammelfleisch	p. Pfd.	55—70 Pfg.

** **Die Königliche Polizei.** Ueber ein in Essen zu errichtendes Präsidium der Königlichen Polizei taucht jetzt wieder eine neue Meldung auf. Wie die „Hanauer Ztg." mitteilt, ist das Polizeipräsidium in Essen dem Landrat des Kreises Hanau, von Beckerath, vom 1. Januar 1909 ab übertragen worden. — Ob's wahr sein wird?

* **Der deutsch-evangelische Frauenbund** hält vom 4. bis 9. Mai zu Potsdam seine Generalversammlung ab.

× **Auch ein Verkehrshindernis.** Gestern nachmittag fuhr ein schwerer Lastwagen auf der Kreuzstraße auf dem Gleise der elektrischen Straßenbahn entlang. Die dicht hinter ihm kommende Straßenbahn mahnte durch fortgesetztes Schellen den Fuhrmann zum Verlassen der Gleise. Dieser gab aber die Strecke nicht frei, er sah sich wiederholt um, schimpfte auf die olle Straßenbahn und verursachte endlich, daß die Bahn hinter ihm halten mußte. Ein gerade hinzukommender Schutzmann schrieb den Kutscher auf und belehrte ihn, daß für Fuhrleute das Spurhalten der Gleise verboten sei.

** **Stenographisches Wettschreiben.** Heute abend 8 Uhr findet in den oberen Sälen des Gesellenhauses in der Theresienstraße ein Preis-Wettschreiben für Mitglieder der Vereinigung Gabelsbergerscher Stenographenvereine von Gelsenkirchen statt, an welchem auch Schüler teilnehmen können, die nicht Mitglieder sind.

Revolverhelden. Durch einen Polizeibeamten wurden vorgestern abend an der Wiese zwei mehrfach vorbestrafte Burschen abgefaßt, als sie zum Vergnügen aus einem scharf geladenen Revolver mehrere Schüsse auf offener Straße abgegeben hatten. Bei dem um diese Zeit und in dieser Gegend noch ziemlich lebhaften Verkehr ist es als ein Glück zu betrachten, daß niemand getroffen wurde. Eine exemplarische Strafe wird ihnen sicher sein.

Schornsteinbrand. Die Berufsfeuerwehr wurde gestern abend nach der Olgastraße 17 gerufen; dort war ein Schornsteinbrand entstanden. Die Wehr kehrte den Schornstein und konnte in kurzer Zeit wieder abrücken.

** **Personalie.** Zum Mitglied der Königlichen Disziplinarkammer in Arnsberg wurde der kgl. preußische Obermilitärintendant Geh. Kriegsrat Dr. Simon-Münster ernannt.

** **Titeländerung.** Die Kassenkontrolleure der Eisenbahn erhalten vom 1. April d. J. ab die bereits für eine andere Beamtenkategorie bestehende Bezeichnung „Verkehrskontrolleure".

** **Bei der Auflieferung von Briefsendungen nach überseeischen Orten** rechnet das Publikum fast nur mit den letzten Versendungsgelegenheiten, die auf Grund des Beiheftes zum Amtsblatte des Reichspostamts durch die Zeitungen bekannt gegeben werden. Ueber das Bestehen von Vorverländen ist selbst in den nächstbeteiligten Handelskreisen kaum etwas bekannt. Da die letzten Beförderungsgelegenheiten infolge von Störungen im Gange der Eisenbahnzüge nicht selten in den Hafenorten den Anschluß an die abgehenden Dampfer verfehlen, empfiehlt es sich dringend, die überseeische Korrespondenz möglichst zeitig aufzuliefern, damit sie mit den Vorversänden befördert wird, die auch bei Verspätungen der Eisenbahnzüge die Schiffe in den Abgangshäfen rechtzeitig und sicher erreichen.

** **Ein Straßenräuber.** Ein Freund unseres Blattes in Bismarck teilt uns folgenden Vorfall mit: Am 6. Februar abends gegen 9 Uhr kamen auf dem Bahnhofe Bismarck mit dem Zuge von Essen 2 Mädchen an, anscheinend Dienstmädchen, die nach Erle-Buer wollten. Hinter ihnen ging ein Bursche von 17—20 Jahren, der einem der Mädchen eine Handtasche mit Inhalt, Geld und Waren, entriß und querfeldein über den Acker nach der Emscherstraße lief. Der freche Straßenräuber ließ sich durch die von dem Zuge kommenden Passanten durchaus nicht stören, denn er wurde außer durch den Nebel noch durch völlige Dunkelheit des Weges vom Bahnhof bis zum Berge geschützt. Die Laternen brennen an dem Wege schon seit Wochen nicht mehr. Weshalb? Polizei war auch nicht zu finden, könnte mit ihren Hunden aber wohl die Spur aufnehmen. Vielleicht gelingt es, dem Räuber einen anderen Arbeitsplatz anzuweisen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

** **Freiwillige städtische Feuerwehr, Abteilung 4, Bismarck.** Zur Feier des Geburtstages des Kaisers versammelten sich am letzten Donnerstag die Kameraden vollzählig im neuen Vereinslokal (Kamerad Wilh. Westdrock). Zunächst begrüßte der 1. Chef, Herr Friese, die Erschienenen und forderte sie auf, auch zu allen dienstlichen Versammlungen und Uebungen zu erscheinen. Nachdem ein echter westfälischer Pfefferpotthast eingenommen war, gedachte der Chef in begeisternden Worten des hohen Geburtstagskindes, dem sein Hoch galt. Die Kameraden blieben noch lange bei Sang und Klang in frohester Stimmung bei der „Löscharbeit".

-ll- **Gelsenkirchener Karnevalsgesellschaft.** Prinz Karneval hatte am Donnerstag wieder im Unionrestaurant (Gebr. Kettgen) einen Besuch abgestattet. Um 9 Uhr 11 Minuten hielt der kleine Rat seinen Einzug. Der Schultheiß, Narr Kettenich, eröffnete die Sitzung mit dem Absingen des gemeinsamen Liedes „Meer han Pläseer för dausend Mann" und entsandte dann sofort den Protokollarius (Herrn Klein vulgo Döppche) in die Bütt, der über die letzte Sitzung referierte. Mit dem Hausorden des Vereins (bestehend aus zwei Frankfurter Würstchen) dekoriert konnte er auf seinen Lorbeeren ruhen. Und nun sollte Lied Nr. 8 „Unsere Weibchen sind so furchtbar nett" gesungen werden. Aber es ging nicht. Liederbücher waren da, sangesfrohe Kehlen auch, aber die Musik machte nicht mit, wenigstens nicht so, wie sie es hätte tun sollen. Die Noten dieser Melodie kannte sie nicht. Also sang man Lied Nr. 9 „Men ärme Mann". Die Musikkapelle war wieder rehabilitiert. Die Stimmung war schon längst über pari gestiegen und die Ausführungen des Narren Brückner, der von Drinnen und Draußen in klassischen Zitaten sprach, fanden frenetischen Beifall. Das Lied Nr. 10 „Der versoffene Jupp" leitete einen meisterhaft gesungenen Vortrag des Narren Blandenier ein, der über das „Bütze" sprach. Es folgte das Lied „Prinz Karnevals Taufe", das mit Begeisterung gesungen wurde. Das „Döppche" sprach dann über seinen „Werdegang" und bekam dafür als Belohnung nochmals zwei Frankfurter Würstchen. Dann ließ sich Narr Brückner als Postillon von Lonjumeau hören und sang das Postillonlied mit schöner Stimme. Narr Schöneberg erzählte dann große Jeremiaden als notleidender Haus- und Grundbesitzer und erntete riesigen Beifall. Narr Combüsche, der auch als Solo-redner glänzte, führte dann als Tünnes ein Zwiegespräch mit dem Döppche, dem Schäl. Ergötzliche Seitensprünge ließen die Narrenschar nicht aus dem Lachen kommen. Lied Nr. 14 „Haarspitzenkatarrh" mußte zweimal gesungen werden, weil es so schön war, und die Reihe der Redner wurde von Narr Schöneberger geschlossen. Ein Tanz hielt Männlein und Weiblein bis früh um fünfe zusammen.

** **Der evangelische Frauenverein Bulmke** hielt am Mittwoch in der Kleinkinderschule seine diesjährige Generalversammlung ab, zu der ungefähr 130 Mitglieder erschienen waren. Nachdem die Anwesenden herzlichst willkommen geheißen, wurde der Jahresbericht verlesen, dem wir folgendes entnehmen: Die Zahl der Mitglieder beträgt augenblicklich 192 gegen 160 im Vorjahre. Die Einnahmen im Jahre 1907 betrugen 1028,62 Mk., 643,82 Mk. als Jahresbeiträge der Mitglieder, 384,80 Mk. Einnahme aus der Weihnachtskollekte. Hierzu kommt ein Kassenbestand aus 1906 von 328,22 Mk. Diesen Einnahmen steht eine Ausgabe von 959,73 Mk. gegenüber, sodaß ein Kassenbestand von 392,09 Mk. vorhanden ist. Der bei dem Schalker Gruben- und Hüttenverein hinterlegte Kapitalbestand beträgt 1748,54 Mk. Dank der treuen Mitarbeit und Unterstützung seitens der Mitglieder und Gönner des Vereins war es auch in diesem Jahre möglich, 48 Familien eine Weihnachtsfreude zu bereiten, außerdem erhielten 7 Konfirmanden eine Unterstützung. Angefertigt wurden im Laufe des Jahres 1907 71 Paar Strümpfe, 143 Frauen- und Mädchenhemden, 86 Knabenhemden, 7 Hosen, 87 Frauen- und Kinderröcke, 5 Nachtjacken, 14 Betttücher und Erstlingswäsche. Außerdem kamen noch zur Verteilung: 143 Meter Kleiderstoff, 85 Meter Kalmuck, 80 Meter Schürzenzeug, 3 Bettbezüge, 3 Pfund schwarze Wolle und verschiedene Wollsachen. In Genesung befindlichen Personen wurden 250 gute und reichliche Portionen Essen verabfolgt. Dem Kinderheim in Eickel wurden wiederum 50 Mk. angewiesen. Die zum Besten des Versorgungshauses für erstgefallene Mädchen in Soest abgehaltene Kollekte ergab eine Einnahme von 62,50 Mk. Im Laufe des Sommers unternahmen die Mitglieder des Frauenvereins einen Ausflug nach der Monning in Duisburg. An demselben beteiligten sich 70 Personen. Nach Erledigung der Tagesordnung fand ein gemeinschaftlicher Kaffee statt. Nachdem Herr Pastor Schmidt eine Ansprache gehalten hatte, wurde zum Schluß noch eine Verlosung veranstaltet, deren Ertrag für wohltätige Zwecke bestimmt ist.

** **Evangelischer Unterstützungsverein Gelsenkirchen-Altstadt.** In der am 6. d. M. stattgehabten Generalversammlung erstattete der Kassierer Herr Buschmann den Kassenbericht für das verflossene Jahr 1907 wie folgt: Kassenbestand Ende 1906 459,21 Mk., Einnahme an monatlichen Beiträgen 570,25 Mk., Weihnachts-Kollekte 289,50 Mk.,

---

bahnhof, in dessen Rieseneinfahrtshalle sie mit ziemlicher Eile verschwanden.

Dreizehntes Kapitel.
Gaunerstreiche.

Im County Essex des nordamerikanischen Staates Massachusetts, nordöstlich von Boston, liegt die Seestadt Gloucester, der wichtigste Hafen längs der atlantischen Küste.

Hier in der Stadt der Kabeljaus und Makrelen ereignete es sich inmitten des Trubels, den die Mobilmachung zur Folge gehabt hatte, daß in der Nähe der Anlegestelle der Fischdampfer ein kleines Boot mit zwei Insassen den Strand erreichte. Da die Brandung des Wassers infolge des Ostwindes höher als gewöhnlich ging, fanden sich unter den Fischern hilfsbereite Leute, welche das ihnen fremde Fahrzeug völlig zu Lande brachten.

Erstaunt sahen die wettergebräunten Männer von der Waterkant in dem Boot einen mit einem Rettungsgürtel versehenen, vollständig erschöpften Menschen von wenig vertrauenerweckendem Aeußeren liegen, während ein Mann mit durch Blatternarben entstelltem Gesicht sich um den den Fluten Entrissenen bemühte.

„Helft mir, Leute! Der Unglückliche muß sogleich ins Hospital gebracht werden," sagte der Blatternarbige, in welchem wir Freund Ben wiedererkennen.

„All right!" erwiderte ein stämmiger, alter Fischer. „Was ist denn passiert?"

„Ich bin mit meinem Boot von Boston herüberverschlagen worden und unterwegs fischte ich den Mann aus den Wellen," antwortete Ben.

Die Fischer warfen jetzt einen Blick auf den Rettungsgürtel und schüttelten die Köpfe. Es fiel ihnen auf, daß derselbe keine Aufschrift trug, wie solches für gewöhnlich der Fall ist; dagegen bemerkten sie einen schwarzgeteerten Fleck, auf welchem vorher ein Name gestanden haben mochte.

Da der Verunglückte aber jetzt ihre Hilfe und Aufmerksamkeit ganz in Anspruch nahm, so schenkten sie dem Gürtel bald keine Beachtung mehr, sondern trugen den Erschöpften in ein nahegelegenes Haus.

Schnell sprach es sich noch an demselben Morgen in Gloucester herum, daß ein unbekannter Mann, den die Natur stiefmütterlich mit einem Buckel bedacht hatte, von einem Bostoner Schiffsverfrachter gerettet und in das Hospital eingeliefert worden sei.

Der Vorfall hätte an und für sich kein großes Aufsehen erregt, denn es kam des öfteren vor, daß Gestrandete geborgen wurden. Aber der Verunglückte behauptete, mit der „Maryland" untergegangen zu sein. Er sprach ein gutes Englisch, mußte aber doch der Nation einer andern Sprache angehören. Im übrigen verweigerte er jede Auskunft über sich und den Unfall der „Maryland". Das kam den guten Bürgern von Gloucester natürlich verdächtig vor, und bald hatte es einer heraus, daß der fremde Mann im Hospital zweifellos der berühmte Bodyracher sei. Sein geheimnisvolles Schweigen und mißgestalteter Rücken mußten begründeten Anlaß hierzu gegeben haben.

Wassilowitsch in Gloucester!

Der Telegraph trug die Nachricht unverzüglich nach Washington, und eine Stunde später wußte es ganz Amerika, von Norden bis zum Süden, von Osten bis zum Westen. Aber auch der Name seines Retters, Benjamin Brown, machte die Runde durch die ganze neue Welt.

In Washington herrschte darob wieder eitel Freude. Der Präsident Harrison mit seinem militärischen und diplomatischen Stab begab sich ohne jedes Versäumnis nach Gloucester, um Wassilowitsch mit allen Ehren in Empfang zu nehmen.

Unterdessen gings in der obskuren Fischerstadt bunt genug zu. Die Boston-Maine-Bahn, welche Gloucester berührt, brachte von Stunde zu Stunde Scharen von Menschen, die herbeigeströmt waren, um den „Goldmacher" zu sehen. Wie ein Heuschreckenschwarm überfluteten sie den sonst ziemlich stillen Ort am Gestade des Atlantischen.

Die Behörde von Gloucester hatte die Hände voll zu tun, um die Ordnung überall aufrecht zu erhalten. Der Mayor verlor dabei völlig den Kopf, er kümmerte sich um die zahllosen Fremden und vergaß dabei die Hauptperson.

Benjamin Brown spielte zu dieser Zeit eine große Rolle. Er hatte sich in dem ersten Hotel der Stadt für die kurze Dauer seines Aufenthaltes in Gloucester in Pension gegeben und lebte in sicherer Erwartung der Belohnung von 100 000 Dollar in dulci jubilo.

Der Hauptcoup war ihm soweit gelungen. Jose spielte seine Rolle als Wassilowitsch vortrefflich und es mußte seiner Ansicht nach mit dem Teufel zugehen, wenn die Sache noch zum Schluß schief ging. Er kalkulierte ganz richtig, wenn er sich sagte, daß niemand den Adepten dem Aeußeren nach kannte. Nur das hatten die Amerikaner in Erfahrung gebracht, daß er mißgestaltet und häßlich sei. Da nun beides auch bei Jose der Fall war, so zweifelte keiner daran, daß Wassilowitsch einem seltsamen Zufall zur Folge der einzige Ueberlebende der „Maryland" sei. Zwar gab es noch mehr Bucklige auf der Welt, aber die Umstände, unter denen Jose mit seinem vermeintlichen Retter und Kumpan aufgefunden worden war, und daß er sich auch in ein so geheimnisvolles Schweigen hüllte ließen keine andere Deutung zu: es mußte Wassilowitsch sein.

Ben lachte sich nun ins Fäustchen, als er sah, wie alles sozusagen am Schnürchen ging. Nur die 100 000 Dollar Belohnung fehlten noch. Er hoffte sie aber nach Eintreffen des Präsidenten angewiesen zu erhalten, sobald sich Jose diesem gegenüber als Wassilowitsch bekannte. Einstweilen lebte er wie ein Fürst auf Pump. Der Hotelwirt borgte auf die seinem Gast sicher in Aussicht stehende Belohnung hin ins Blaugraue. Jose, der inzwischen das Hospital verlassen hatte, quartierte sich gleichfalls in demselben Hotel ein und schloß dem Scheine nach mit seinem Retter Freundschaft.

(Fortsetzung folgt.)